

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einrückungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retenengebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Expeditionen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Angewald & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Pöhl Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 258

Sonnabend, 19. November 1898

XIX. Jahrgang

## Die chinesische Reformkrisis.

Bukarest, 18. November 1898.

Nachdem bisher über den Verlauf der chinesischen Reformkrisis, welche bekanntlich mit der Entthronung des jungen reformfreundlichen Kaisers endigte, nur vereinzelt und theilweise unvollständige Nachrichten vorlagen, liegen jetzt erst ausführliche briefliche Berichte über Anfang, Entwicklung und Ende der chinesischen Reformbewegung. Ein Hauptausgangspunkt der letzteren war die große Handelsstadt Canton, und Tschang-hin-huan war die Stütze dieser einflussreichen Reformgruppe am Hofe. Ferner bekannten sich zur Reformidee die jungen Schriftgelehrten, an deren Spitze wieder ein junger Cantonese, Kong Yu Wei, ein persönlicher Vertrauensmann des jungen Kaisers stand. Da nun aber diese spezifisch jungchinesische Bewegung, von den fast ausschließlich zum herrschenden Volke der tatarischen Mandtschu gehörigen Mandarinen des Hofes nicht wissen wollten, so kam in vielen jungchinesischen Kreisen die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß die angestrebten Reformen nur durch eine Ausschaltung des Mandtschuregiments erreicht werden könnten. Von außen her wurde diese Bewegung durch Japan unterstützt, hinter welchem wieder der englische Einfluß stand. Der frühere japanische Ministerpräsident Marquis Ito wollte China durch entsprechende Reformen bündnisreif machen, um sich dann an die Spitze einer ostasiatischen Allianz zu stellen, welche Asien für die Mächte reklamieren sollte, während England bei einem Sieg der Reformbewegung nach bekannter Weise materielle Vortheile durch Handelsbegünstigungen u. s. w. zu erringen hoffte.

Leider läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der von jugendlichen Hitzköpfen beeinflusste junge Kaiser mit seinen Reformen allzu rasch vorgegangen ist. Eine seiner letzten Verordnungen betraf die Aufstellung eines jährlichen Budgets, in welchem alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches genau verzeichnet sein sollten. Schließlich bereitete der Kaiser die Erlassung einer Verordnung vor, durch welche allen Mandarinen vom ersten bis zum dritten Grade, anbesohlen werden sollte, sich die Böpfe abzuschneiden und europäische Kleidung anzulegen. Der Kaiser selbst legte europäische Kleider an, die ihm Tschang-hin-huan in den Palast gefandt hatte. Das war der letzte Tropfen, den das Gefäß zum Ueberlaufen brachte; oder vielmehr: es war der Vorwand zur Krisis. Die Krisis wäre vielleicht auch deshalb noch nicht ausgebrochen, wenn die Reformpartei nicht so unvorsichtig gewesen wäre, auch mächtige persönliche Einflüsse gegen sich aufzubringen. Der Kaiser wurde dazu berebet, den alten Li-Hung-Tschang zu entlassen.

Er fiel, weil die Cantonese ihn beseitigen wollten und weil die Engländer auf seine Entlassung drangen. In offener Sitzung des Tjung-li-hamen hatte der englische Gesandte dem Li-Hung-Tschang auf den Kopf zugesagt, daß dieser von Ruß-

land Geld genommen habe. Das bot den Feinden des Li-Hung-Tschang am chinesischen Hofe wieder eine willkommenere Gelegenheit, um ihn vor dem Kaiser der Verrätherlichkeit anzuklagen und seine Entlassung zu fordern. Statt Li-Hung-Tschang, welcher von Haus aus weder russisch, noch englisch gesinnt war, in dieser Weise zu beseitigen, hätten sie indessen wohl besser gethan, ihn durch Ueberbieten der Russen auf ihre Seite zu bringen. Denn nun ward er ihr entschiedenster Feind und schädigte auch die von ihm früher nicht mit ungünstigen Blicken verfolgte Reformbewegung, indem er nun auf Seite der ganz von den reformfeindlichen Mandtschumandarinern des Hofes und der tatarischen Militärpartei beherrschten Kaiserin-Wittwe übertrat.

Der Hauptanschlag der Reformpartei sollte auch gegen die Kaiserin-Wittwe geführt werden, welche sich zwar bisher scheinbar ganz passiv verhalten, die Vorgänge aber mit größter Aufmerksamkeit verfolgt hatte. Der junge Kaiser selbst hatte es zugelassen, daß die Situation die Gestalt eines Vernichtungskampfes zwischen ihm und der Kaiserin-Wittwe annahm. Einer von Beiden mußte gehen, die alte Kaiserin oder der Kaiser. Die alte Kaiserin nahm den Kampf an, setzte sich mit voller Kraft zur Wehr, kam durch rasches Handeln dem gegen sie gerichteten Anschlag zuvor, und am Ende hat der Kaiser gehen müssen und die alte Kaiserin ist geblieben. Die Reformpartei hatte geplant, daß die Kaiserin-Wittwe nach Peking verbannt werden sollte. Um diesen großen Coup auszuführen, mußte man sich zunächst einer ausreichenden Militärmacht verschern. Der chinesische General Yu-dn, der ein Lager im Süden von Tientsin befehligt und als Freund der Reformen gilt, weil er in seinem Lager einige europäische Unteroffiziere als Instruktoren angestellt hat, wurde ins Vertrauen gezogen, und es wurde ausgemacht, daß er zum Schutz des Kaisers mit seinen Truppen nach der Hauptstadt kommen sollte. Der General kam auch wirklich nach Peking. Nur beging er die kleine Vergeßlichkeit, daß er seine Truppen nicht mitbrachte. Auch sonst ließ er sich einige Ungenauigkeiten in der Ausführung der mit ihm verabredeten Aktion zu Schulden kommen. Er begab sich nämlich nicht in den Palast des Kaisers, sondern in den der Kaiserin-Wittwe und machte ihr Mittheilung von Allem, was gegen sie in Vorbereitung war. Die Kaiserin-Wittwe ging zur Offensive über, ohne auch nur einen Moment zu verlieren. Sie ließ von den ihr ergebenden Truppen den Palast des Kaisers umstellen, drang in dessen Gemach ein, riß ihm die europäischen Kleider vom Leibe und zwang ihn das Dekret zu unterzeichnen, welches sie zur Mitregentin einsetzt. Jetzt sitzt sie wieder auf dem Thron, und die neu gewonnene Macht muß ihr zuerst dazu verhelfen, ihre Rache gelüste zu befriedigen. Die harte Frau verlangte nach Blut, und der Scharfrichter bekommt große Arbeit. Für alle Diejenigen, welche in China noch Neuerungen und Besserungen,

streben, hat eine Schreckenszeit begonnen. Der ganze junge Freundeskreis des Kaisers soll durch das Schwert des Henters ausgerottet werden. Dieselben blutigen Verfolgungen richten sich gegen die Mitglieder der Cantonese-Partei. Zuerst sind sechs junge Literaten, die Alle bereits auf den unteren Stufen der höheren Beamten-Vanbahn im Staatsdienst standen, ins Gefängniß geworfen worden. Unter ihnen befand sich der Bruder des jungen Kang-Yu-Wei, des Freundes des Kaisers, und der Sohn eines Vicelkönigs. Im beschleunigten Verfahren wurde ihnen der Prozeß gemacht, und sie wurden zum Tode verurtheilt. Nach ihrer Verurtheilung wurden sie der Kaiserin-Wittwe vorgeführt, die sie mit wüthenden Vorwürfen überschüttete. Einer der Verurtheilten antwortete der Kaiserin mit flammenden Worten und rief ihr am Ende zu, daß sie das Verderben Chinas sei. Vorgestern Morgen sind die sechs Jünglinge hingerichtet worden. Fünf sind mit ungebrochenem Muth gestorben, nur Einer hat im letzten Augenblicke Angst bekommen. Alle haben vor ihrer Hinrichtung erklärt, sie hätten das Beste ihres Landes gewollt, und man werde in späteren Jahren ihrer gedenken und einsehen, daß sie im Rechte gewesen seien. Kang-Yu-Wei selbst hat sich der Hinrichtung durch die Flucht entziehen können.

Zugleich mit den sechs jungen Literaten, welche als die ersten Opfer gefallen sind, wurde auch Tschang-hin-huan verhaftet. Um die Bedeutung dieser Thatsache zu würdigen, muß man bedenken, daß Tschang-hin-huan das angesehenste Mitglied des Tjung-li-hamen war, daß er in allen Gesandtschaften von Peking als hochgeschätzter Gast verkehrte und daß er im vorigen Jahre erst nach Europa gesandt worden war, um China bei dem Jubiläum der Königin von England als außerordentlicher Bevollmächtigter zu vertreten. Auch Tschang-hin-huan wurde nach summarischem Prozesse zum Tode verurtheilt. Gegen die Hinrichtung aber erhoben der englische und der japanische Gesandte energischen Einspruch. Erst durch Ausbitung ihres ganzen Einflusses konnten sie es durchsetzen, daß das Todesurtheil nicht vollstreckt wurde. Wie ein gemeiner Verbrecher wurde Tschang-hin-huan nunmehr nach Turkestan verbannt. Was weiter werden wird, weiß Niemand zu sagen. Fast jeder Tag bringt Ueberraschungen. Zunächst stehen noch zahlreiche Hinrichtungen bevor. Aber mit Blut hat sich noch niemals eine liberale Bewegung unterdrücken lassen; und wenn es in den Geißern einmal anfängt, Tag zu werden, bleibt alle Gewalt ohnmächtig. Diese Erfahrung wird schließlich auch wohl China machen. Bemerkenswerth ist die unverhüllte und direkte Art, mit der England in die chinesische Krisis eingegriffen hat, indem es den flüchtigen Kang-Yu-Wei mit Hilfe eines englischen Kanonenbootes rettete und indem es gegen die Hinrichtung des Tschang-hin-huan intervenierte. Dadurch hat die englische Diplomatie sich auch ein wenig in die Karten

## Fenilleton.

### Gestohlene Juwelen.

Mehr als fünfzig Detektive sind auf der Spur nach den gestohlenen Juwelen der Herzogin von Sutherland, freilich vergeblich für die Herzogin — wenn auch nicht so für die Baronin Alphonse de Rothschild in Paris, welche vor zwei Jahren ihre Juwelen in gleicher Weise einbüßte. Die Baronin, wie alle großen Damen der Welt, liebt es stets, nicht bloß ihr Geschmeide, sondern ein kleines Museum von Ornamenten und Miniaturen trotz der Warnungen ihrer Kinder auf ihren Reisen mit herumzuschleppen. Eines Tages kam sie aus Wien, wo ihre Tochter ihr den Juwelentasten auf den Schoß gegeben hatte. Bis nach Creil ging Alles gut. Dort fiel ihr ein, daß sie etwas aus dem ihrem Mädchen anvertrauten Gepäck brauchte, die sich in einem Coupee zweiter Klasse im nächsten Wagen befand. Sie stieg schnell aus, stellte die Juwelentafel auf ihren Sitz und kehrte unmittelbar, nachdem sie das Gewünschte erhalten hatte, zu ihrem Abtheil zurück. Die Tafel war auf die unerklärlichste Weise verschwunden. Was sie am meisten beklagte, war der Verlust einer von 50 Perlen umgebenen Familienminiatur. Noch oft erklärte sie später, daß sie sich aus dem ganzen Schmuck nichts mache, wenn sie nur diese Brosche wiedererhalten könnte. Nun, die Reichen haben Glück. Bei den Recherchen nach den Schmuckstücken der Herzogin von Sutherland haben die Detektive durch einen reinen Zufall die Brosche intact in den Händen einer der schönsten Damen der Halbwelt entdeckt, der sie vor einiger Zeit von einem bekannten Sportsman zum Geschenk gemacht wurde. Das Juwel scheint inzwischen durch die verschiedensten Hände gegangen zu sein, bis es den Busen der schönen und chilen-

Silberte de Bernon schmückte. Es ist zweifelhaft, ob jemals der Dieb gefunden werden wird.

Es ist sehr selten, daß ein gestohlenen Juwel, welches seine ursprüngliche Form behalten hat, wieder entdeckt wird. Niemals sind die wunderbaren Halsketten und Armbänder wieder gefunden worden, die Napoleon I. für seine angebotene Schwester Pauline sorgfältig im Osten „ausgewählt und gesammelt“ hatte. Die Prinzessin, welche den Winter in Hyeres zubachte, begegnete eines Tages im botanischen Garten einem jungen Mann, einem wahren Apollo. Sie wußte mit diesem Halbgott in nähere Beziehung zu treten, und bald entstand eine intime Freundschaft mit dem Prinzen von R., wie er sich nannte, und der verliebten Prinzessin, die es sich nicht nehmen ließ, sich mit dem Angebeteten öffentlich in den Straßen von Hyeres zu zeigen. Die Intimität zwischen Beiden wurde derartig, daß der Prinz R. eines Abends sehr spät im „Hotel du Parc“ verblieb, wo die Prinzessin ihre Wohnung aufgeschlagen hatte. Am nächsten Morgen hörte man plötzlich lautes Schreien und Weinen in den Zimmern der Prinzessin und bald erschien die schöne Pauline Vorghese selbst auf dem Flur, mit nichts als einem feinen Batisthemd angethan, und jamerte, daß ihr alle Juwelen gestohlen seien. Apollo hatte sie mitgehen heißen. Dieser war aber kein Anderer als der berühmte Banditenführer Pierre Mouton, dessen Bande die Esterel-Berge unsicher machte. Er hatte dieses Mal das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Sein Schatten wird sich wundern, daß man den Vorgang noch nicht zu einem Dprettentstoff benützt hat.

Im Jahre 1815 wurden der Königin von Württemberg, die unter dem Namen einer Gräfin Astory reiste, die Juwelen in Montreau in der Nähe von Paris auf Nimmerwiedersehen gestohlen. Als sie an der Relaystelle anlangte, fand sie den Marquis von Membreuil, einen bekannten Pariser Lebemann,

vor, der im Namen Ludwig's XVIII. von ihr die Ausständigung eines, alle ihre Juwelen und Papiere enthaltenden Koffers verlangte. Sie zeigte ihm einen Paß, der ihr von den Mächten der heiligen Alliance ausgestellt war und ihr freie Passage sicherte, aber vergeblich. Sie mußte ihre Kostbarkeiten an den Marquis ausliefern, der später erklärte, sie an den Grafen von Artois, dem nachmaligen König Karl X., übergeben zu haben. Es war das eine der berühmtesten Sclandalaffären im Beginne dieses Jahrhunderts, die erst zum Schweigen kam, als Karl X. den Thron bestieg. Die Königin freilich sah niemals etwas von ihren Schmuckstücken wieder.

Vor noch nicht gar zu langer Zeit brach in die Villa der verstorbenen Kaiserin-Königin Elisabeth in Korfu ein Dieb ein. Es gelang ihm, den eisernen Geldschrank zu öffnen und für nahe eine halbe Million Mark Schmuckstücken zu stehlen. Dieses Mal freilich waren die sofort angestellten Recherchen von Erfolg begleitet. Der Dieb, der ein eingefleischter Truntenbold war, betraut sich, nachdem ihm der Einbruch gelungen war, derartig, daß er die, in einem Bündel Kleider verpackten Diamanten und Schmuckstücken in dem Wirthshaus zurückließ und sich ohne seine kostbare Beute an Bord des Schiffes begab, auf dem er das Weite suchen wollte. Die Monarchin die überglücklich war, namentlich wieder in den Besitz eines von Saphiren eingefassten Bildes des geliebten, verstorbenen Sohnes, des Erzherzogs Rudolf, zu kommen, gab Befehl, den Dieb unbehindert ziehen zu lassen. Sie warf dann ihren schwarzen Schleier um, den sie trug, wenn sie sich in die im Park zur Erinnerung an ihren Sohn errichtete Kapelle begab, und befahl, für die Besserung und göttliche Vergebung des enttäuschten Diebes eine Messe zu lesen.

Der berühmte französische Krondiamant, der „Regent“, wurde untr der Revolution von einer Diebsbande versetzt und blieb in dem Verkaufsgeschäft, bis der Besitzer desselben

sehen lassen, und man darf jetzt wohl nicht mehr daran zweifeln, daß Dschang-hin-huan der Agent Englands in der chinesischen Staatsverwaltung war, so wie P.-Hung-Tschang als der Agent Rußlands gilt.

Politische Tages-Uebersicht

Bukarest den 18. November 1898

Österreich-Ungarn. Das ungarische Ministerium des Innern hat an sämtliche Verwaltungsbehörden ein gegen die anarchische Bewegung gerichtetes Rundschreiben mit folgendem Wortlaut gerichtet: Die ausländischen Behörden haben in jüngster Zeit behufs Unterdrückung der anarchischen Umtriebe die Ausweisung der nichteinheimischen Anarchisten von dem Gebiete ihres Landes beschlossen. Da in Folge dieser Verfügungen die Möglichkeit eintreten kann, daß diese gemeingefährlichen Individuen auch nach Ungarn hereinströmen und sich hier niederlassen, fordere ich im Interesse der Unterdrückung der damit eventuell verbundenen Gefahren, hauptsächlich aber der Verbreitung der anarchischen Lehren und anarchischen Umtriebe die Behörden auf, die auf ihrem Gebiete sich aufhaltenden Fremden, insbesondere aber die Arbeiter strenge zu kontrollieren; falls sich unter den aus einem anderen Lande ausgewiesenen Anarchisten befinden sollten oder Individuen, welche verdächtig sind, die die Sicherheit des Staates gefährdenden anarchischen Bestrebungen zu verbreiten haben die Behörden schleunig zu verfügen, daß dieselben im Sinne des §. 2 des im Jahre 1885 sub Zahl 9389 erlassenen Status betreffend das Schutzwesen sofort aus dem Lande ausgewiesen werden. Die Photographien oder eventuell Personbeschreibungen der von den ausländischen Behörden ausgewiesenen Anarchisten werde ich im Interesse des erfolgreichen Verfahrens den Behörden von Fall zu Fall übersenden. Von dem Resultate des Verfahrens soll mir von Fall zu Fall Bericht erstattet werden. — In Ergänzung der obigen Anordnungen werden die Behörden aufgefordert die von Ungarn auszuweisenden ausländischen Anarchisten vor Vollstreckung der Ausweisung zu photographiren und sofort nachher die Photographien in zwölf Exemplaren dem Ministerium des Innern einzuliefern.

„Narodni listy“ und „Slovenski narod“ melden übereinstimmend: „Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes betreffend die Zulässigkeit der slovenischen Sprache bei den Plaidoyers des Oberlandesgerichtes in Graz ist in einem Plenarsenat in Anwesenheit aller Hofräthe und Senatspräsidenten, außer dem erkrankten Präsidenten Dr. Stremayr, gefaßt worden. Aus diesem Grunde habe die gutachtliche Sentenz der obersten Justizinstanz die Bedeutung einer Norm und sei prinzipieller Charakters. Den „Narodni listy“ zufolge werden nunmehr die Slovenen die Theilung des Senats beim Grazer Obergerichte in analoger Weise fordern, wie diese bei dem Oberlandesgerichte in Prag durch die Schönborn'sche Verordnung vom 3. Febr. 1890 erfolgt ist.“ — Im „Slovenski narod“ wird ausgeführt, wenn es den Deutschen nicht recht sei, daß in Graz auch slovenisch vor dem Forum des Obergerichtes verhandelt werde, dann sei leicht dadurch abzuwehren, wenn man in Laibach ein eigenes Obergericht mit slovenischer Amtssprache errichtet, oder wenigstens in Laibach Senate eingesetzt werden, welche das Grazer Obergericht delegirt. Sollte dieses es wagen, der Entscheidung des Obergerichtes Trotz zu bieten, dann möge die Regierung eine Purifikation bei demselben vornehmen.

Frankreich. Am Dienstag nachmittags 2 Uhr ist die telegraphische Ordre an den Gouverneur von Guyana abgegangen, Dreyfus von der Entscheidung des Kassationshofes bezüglich Zulässigkeit der Revision seines Prozesses zu verständigen.

Der Dampfer von Cayenne zur Teufelsinsel braucht fünf Stunden. Dreyfus konnte im Laufe bis Abends bereits verständigt gewesen sein. Der Kolonienminister traf auch Anstalten, dem zweiten Theile seiner Aufgabe gerecht zu werden, nämlich der raschesten Uebermittlung der Dreyfus vorzuliegenden Aktenstücke sammt Fragebogen. Voraussichtlich wird ein Delegirter mit diesem Dossier auf einem holländi-

unter dem Direktorium starb. Napoleon löste ihn für eine verhältnißmäßig geringe Summe aus und schmückte damit das Diadem, welches die Kaiserin Josephine bei ihrer Krönung trug.

Auch der andere berühmte Diamant, der Koh-i-nor, hatte das Schicksal, gestohlen zu werden. Anna Deslion, eine der hübschesten Demi-Mondaines unter dem zweiten Kaiserreich, kam eines Abends in ihr Hotel zurück, nachdem sie den Tag über mit Napoleon zugebracht hatte, der damals noch Präsident der Republik war. In ihrer Wohnung erwartete sie ein junger, eleganter Engländer von sehr distinguirten Manieren, dem sie einige Male in öffentlichen Vergnügungsorten begegnet war. Nach einigen Tagen sehr großer Intimität legte ihr ihr Verehrer einen Diamanten von solchem Diamanten von solcher Größe zu Füßen, daß sie, verwirrt und geblendet, den Gedanken nicht loswerden konnte, daß es mit dem funkelnden Steine nicht seine Wichtigkeit haben könne. Kurz entschlossen fuhr sie zum Präsidenten ins Elysee und zeigte ihm den Stein, der, über den Anblick desselben erschreckt, ihr sagte, den unschätzbaren Edelstein ihrem Anbeter zurückzugeben und Niemand davon etwas zu sagen. Er rieth ihr ferner, sich sofort von dem heimlichen Manne, der derartige Geschenke mache, zu trennen. Anna Deslion's folgte dem Rathe des Prinzen. Einen Monat später wurde der elegante-junge Engländer in einem Wirthshause erstochen, und in seiner Westentasche fand man den herrlichen Diamanten. Es war der Koh-i-nor, der seit Monaten in dem Schatze Englands schlief, und den man in London unter Aufregungen und Sorgen vergebens gesucht hatte.

schiffen nach Cayenne abgehen, da der nächste französische Guyana-Dampfer erst am 9. Dezember Rochefort verläßt. Der wesentlichste Theil des von Dreyfus zu verfassenden Memoires, beziehungsweise seine Darstellung der Vorgänge vor der Degradation und während seines Aufenthaltes auf der Teufelsinsel wird hier telegraphirt werden. Mittlerweile setzt der Kassationshof die Zeugenverhöre fort. Die nächste Zeugenliste enthält, wie verlautet, die Namen Picquart, Scheurer-Kestner und Bernad Lazare. Fünf Mitglieder des Kassationshofes, welche als besonders revisionsfreundlich gelten, erhalten täglich anonyme Todesdrohungen. — Wie man aus Paris vom 15. d. meldet, hat die Entscheidung des Kassationshofes, Dreyfus sei auf dem raschesten Wege von der Zulässigkeit der Revision zu verständigen, sowohl im Justizpalais wie auch in der Kammer große Bewegung hervorgerufen. In Juristenkreisen hatte man diese Entscheidung freilich schon seit längerer Zeit erwartet. Die Antisemiten wollten in der Kammer über diese Entscheidung durchaus interpelliren, allein Ministerpräsident Dupuy zeigte keine Geneigtheit, in eine Besprechung dieser Rechtsfrage einzutreten. Lafier behielt sich vor, auf die Interpellation zurückzukommen. Ueber die Ausführung des Beschlusses des Kassationshofes liegt die folgende Mittheilung vor: Heute Morgens wurde der Kolonienminister Guillaum durch einen Brief des Präsidenten Loew von dem Beschlusse des Kassationshofes verständigt. Mit diesem Brief, welcher auch sofort dem Ministerpräsidenten mitgetheilt wurde, verpflichtet der Kassationshof die Regierung, nicht allein Dreyfus Kenntniß von der Einleitung des Revisionsverfahrens zu geben, sondern das Ministerium wird auch ersucht, dem Beurtheilten den Fragebogen zuzustellen, welchen er zu beantworten hätte. Wie verlautet hätten Cavaignac und Deroulede den Ministerpräsidenten Dupuy ersucht, den Beschluß des Kassationshofes nicht auszuführen. Dupuy hatte dieses Ersuchen entschieden abgelehnt.

Cuba Aus Santa Cruz auf Cuba wird gemeldet: Die Nationalversammlung der cubanischen Republik schaffte die Präsidentenwürde ab, in Folge dessen der bisherige Präsident, Bartolomeo Maso, zurücktrat. Die Nationalversammlung übertrug hierauf die Verwaltung einem Exekutivkomitee.

Bulgarien Wie man aus Sofia berichtet hat Bulgarien an die Pforte eine Note gerichtet, in der es eine erhebliche Vermehrung der Zahl seiner Handelsagenten in der Türkei verlangt. Die Handelsagenten werden in Constantinopel als verlappte Konsuln angesehen. Ferner fordert die Sofiaer Regierung, daß die in einem Trade des Sultans Bulgarien zugesprochenen Rathedrale in Rumanowo endlich den Bulgaren übergeben und daß zwei in Frankreich gestellten bulgarischen Kriegsschiffen die Passage durch die Dardanellen und den Bosporus gestattet werde.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Boinşa nationala“ (nationalliberal) behauptet, die bedauerlichen Szenen, welche gelegentlich der letzten Wahlen vorgefallen, seien ausschließlich auf das Konto der Konservativen zu setzen.

„Constitutionalul“ (junimistisch) sagt über D. Sturdza, jeder Mann von Anstand und Ehre müsse ihn von jetzt ab abseits liegen lassen und von ihm Rechenschaft fordern für die Ereignisse bei den letzten Wahlen.

„Drapeleul“ (aurelianistisch) konstatiert, daß das ganze Land die Politik der Regierung getadelt habe, demnach habe Dem. Sturdza überhaupt das Recht verloren, an der Spitze des Kabinetts zu stehen.

„Independenţa romaine“ (unabhängig) schlägt vor, Rumänien möge sich auf den Export von Fleischkonserven verlegen, da die Ausfuhr von lebendem Vieh keine Erfolge aufzuweisen hat.

„Zimpuul“ (konservativ) sagt, man könne mit dem Knüttel wol die Wahlen beeinflussen, nicht aber regieren, denn der Knüttel rechtfertige und legitimire den Gebrauch des Revolvers.

„Epoca“ (jungkonservativ) hält es für eine Pflicht der Konservativen, die letzten Wahlvorgänge zur Kenntniß des Monarchen zu bringen und die traurigen Umstände zu schildern, unter deren Druck heute das Land seufzt.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 18. November 1898.

Tageskalender. Samstag 19. Novemb. Prot. Elisabeth. Kath. Elisabeth. Griech.-ort. Hieronymus. Sonnenaufgang 7.03, Sonnenuntergang 4.28.

Vom Hofe. S. M. der König hat gestern mit dem Ministerpräsidenten Dim. Sturdza und dem Minister des Innern M. Pherelhyde gearbeitet. Allerhöchstderselbe wird heute Herrn Laszar Catargi, den Chef der konservativen Partei in Audienz empfangen. — Die inneren Ausbesserungen des hauptstädtischen königlichen Palais sind beendet worden. Am Montag wird mit den Vorbereitungen für den Empfang des Königspaars begonnen werden, dessen Ankunft in Bukarest für Sonnabend, den 26. Mits. angezeigt ist. — J. Igl. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben ihre Abreise von Bukarest auf ein noch nicht festgesetztes Datum vertagt. J. Igl. Hoh. die Kronprinzessin Marie hat gestern Vormittag gegen 10 Uhr eine Spazierfahrt in der Stadt gemacht.

Personalmeldungen. Der Präfect des Distriktes Braila, Constantin Bafulescu, weilt gegenwärtig in der Hauptstadt. — Der Kronbänanenverwalter J. Kalinderu ist mit dem Sinaiaer Zuge nach hierher zurückgekehrt. — Herr P. Poni, der Generalkommissär für die Weltausstellung in Paris ist aus der Moldau, wo er mehrere Fabriken besichtigt hat, wieder hier eingetroffen.

Dr. Eugen Jiltsh, der allgemein geachtete Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Bukarest, hatte gestern die Ehre, die Besuche des öst. ung. Gesandten, Freiherrn von Aehrenthal und des deutschen Konsuls, Herrn von Kiliani, zu empfangen.

Ordensverleihungen. Dem Dolmetscher an der rumänischen Gesandtschaft in St. Petersburg, Emil Theodorescu ist das Ritterkreuz des rumänischen Kronenordens verliehen worden. — Der Untersuchungsrichter Gr. Poenaru vom Tribunal Tulcea hat die Ermächtigung zum Anlegen der Insignien des ihm von dem Zaren verliehenen St. Annenordens 3 Klasse erhalten. Die Gesamtzahl der von S. M. dem König aus Anlaß seiner Reise in Rußland verliehenen Orden und Medaillen beträgt 1809. Die bedeutendsten Auszeichnungen wurden dem Grafen Muraview, dem Minister des Aeußern, dem General Baron Fredericks, dem Minister des kaiserlichen Hauses, und dem Vizeadmiral Arsenief zuteil, die das Großkreuz des rumänischen Sternordens in Brillanten erhielten. Der Hofmarschall General Graf Bentendorff empfing das Großkreuz des rumänischen Kronenordens in Brillanten und der Oberst der kaiserlichen Garde und der Flügeladjutant S. M. des Kaisers von Rußland Oberst Graf Nepolicozhycki erhielt das Großoffizierskreuz des Rumänischen Sternordens in Brillanten.

Parteipolitiches. Die öffentliche Versammlung, die der Volkstribun Fleva für den nächsten Sonntag in den Daciaaal einberufen hatte, wird, da er, wie bereits gemeldet, den Saal den Konservativen abgetreten hat, am Sonntag, den 27. d. M. stattfinden.

Zur den Gemeinderatswahlen. Die vollzogenen Gemeinderatswahlen werden, wenn keine Beanstandungen erfolgen, in zehn Tagen bestätigt werden. Wie nun verlautet, wird gegen die Gemeinderatswahlen für das 1. Kollegium in Jassy Einsprache erhoben werden da 150 Wotirende keine Wähler waren und andere nicht in Jassy wohnhaft sein sollen.

Militärisches. Der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs der Armee haben eine Tabelle aufgestellt, auf Grund deren die nächsten Vorrückungen zu geschehen haben. Folgende Avancements sind in Aussicht genommen: Bei der Infanterie 7 Oberste, 5 Oberstlieutenants, 48 Hauptleute und 94 Oberlieutenants; bei der Kavallerie 9 Rittmeister und 10 Oberlieutenants; beim Geniecorps 1 Oberst, 2 Oberstlieutenants; in der Flotille 1 Oberst, 2 Oberstlieutenants; in der Intendantz 2 Oberste und ein Oberstlieutenants. — Der Kronprinz Ferdinand, als Kommandant der Infanteriebrigade von Bukarest, General Arion, Kommandant des zweiten Armeekorps und General Carcalebeanu, Kommandant der Bukarester Infanteriedivision inspizirten gestern früh das Regiment Mihai Viteazu, welches unter dem Kommando des Obersten Boerescu steht. Die Truppen führten mehrere Bewegungen aus, welche zur vollsten Zufriedenheit der Generale ausfielen. — Der Generalinspektor der Kavallerie, General Baicoianu, hat sich nach Temesvar begeben, wo er mit Oberst Roshianu zusammentritt. Die beiden Herren sind beauftragt, die für die Kavallerie angekauften Pferde in Empfang zu nehmen. — Kriegsminister General Berendei wird in einigen Tagen in Chitila den Schießübungen mit Schnellfeuerkanonen beiwohnen. — S. Igl. Hoh. der Kronprinz Ferdinand hat gestern Vormittag das 6. Infanterieregiment (Mihai-Viteazul, einer Inspektion unterzogen.

Rumänische Akademie. Heute, 1 Uhr nachmittags findet eine öffentliche Sitzung der rumänischen Akademie statt. Zum Vortrage gelangen: 1) Dr. B. Babeşch, „Bericht über seine letzten Publikationen betreff der Lepra“; 2) N. Jorga, Neue, meist in rumänischen Sprache abgefaßte Dokumente über Petre-Schiopol und Mihai-Viteazul; 3) St. C. Hepites Bericht über den internationalen hydrologischen und klimatologischen Kongreß, der heuer in Lüttich abgehalten wurde.

Schulwesen. Durch königliches Dekret wurden folgende Professoren in den Generalrat für Hochschulunterricht ernannt: Von seiten der Bukarester Universität: C. Racu für Recht, J. Bogdan für Philosophie, David Emanuel für Naturwissenschaften, Dr. D. Grecescu für Medizin und Dragomir Dumitrescu für Theologie. Seitens der Universität in Jassy: D. Alexandrescu für Recht, C. Leonardescu Philosophie, N. Culeanu für Naturwissenschaften und Dr. Rojnika für Medizin.

Pariser Weltausstellung. Die vierte konsultative Subkommission für die Beteiligung Rumäniens an der Weltausstellung in Paris ist gestern Abend im Lokale des Generalkommissariats zusammengetreten. Wie bekannt hat sich diese Subkommission, die über 200 Mitglieder zählt, mit den landwirthschaftlichen Fragen zu beschäftigen.

Kunstakademie. Ein hiesiges Blatt bringt die folgende erstaunliche Meldung: Der Bildhauer J. Georgescu ist zum Professor der Landschaftskunst an der Kunstakademie an Stelle des demissionirten Professors Eugen Voinescu ernannt worden. Uns kanns recht sein!

Zur antianarchistischen Konferenz. Der Minister des Aeußeren wird dieser Tage die Delegirten der rumänischen Regierung für die antianarchistische Konferenz ernennen, die in kurzem in Rom stattfinden wird.

Schulsperrn. Infolge des Ausbruches mehrerer Fälle von Masern und Keuchhusten unter den Besucherinnen der Mädchenschule in der Str. Witting ist diese Schule für die Zeit von 10 Tagen geschlossen worden. Dergleichen wurden die Kurse der 1. Klasse der Mädchenschule No. 36 in der Calea Grivizei in Folge des Ausbruches mehrerer Fälle von Masern und Keuchhusten unter den Besucherinnen derselben bis auf weiteres aufgehoben.

Wettbewerf. Die rumänische Akademie hat mehrere Preisausreibungen gemacht und zwar: den Preis Eliade Radulescu von 5000 Lei, den Preis Adamaki 5000 Lei und den Preis Nasturel Herescu von 4000 Lei. Diese Auszeichnungen werden im Laufe der nächsten Session verliehen. Die diesbezügliche Prüfungsjury besteht aus den Herren J. Sbiara, Gr. S. Tocilescu, N. Jonescu, B. A. Urechia, A. D. Xenopol, P. S. Aurelian, Dr. B. Babeşch und P. Poni, welche ausnahmslos Mitglieder der Akademie sind.

Spendung. Die Fürstin Helene Czuga hat der Liga der rumänischen Frauen in Jassy für den zur Speisung armer Schüler bestimmten Fond die Summe von 100000 Lei geschenkt.

Spende. Statt eines verweilichen Kranzes auf das Grab der Frau Emma Olbrich spendeten Frau Charlotte Ribbärfer Lei 40 und beide Familien Riek Lei 20 — in den Fonds zum Andenken an liebe Verstorbene.

Evangelische Gemeinde. Unter dem 16. d. M. macht uns der Vorstand der evangelischen Gemeinde folgende Mittheilung: Sonntag den 8. 20. Nov. nachmittags 3 1/2 Uhr findet die Einweihung des Armenhauses der evangelischen Gemeinde (Strada Popa Petre, 16) statt, welches sein Entgegen der Arbeit und den Gaben seiner hochherzigen Freunde und Gönner verdankt. Alle Freunde und Förderer der evangelischen Sache werden zu diesem freundlichen Feste hiermit auf das herzlichste eingeladen.

Todesfall. Abermals hat der unerbittliche Tod ein Mitglied der Bukarester deutschen Gesellschaft dahingerafft. Und wie er keinen Unterschied zwischen Hoch und Nieder, Arm und Reich, Jung und Alt kennt, fiel diesmal seine schnelle Wahl auf eine jugendliche Frau, die an der Seite eines geliebten und liebenden Gatten das glücklichste Leben führte. Frau Emma Olbrich, geborne Barkhardt, die vorgestern einem Herzschlage erlag und heute zur ewigen Ruhe gebettet wird, war eine der liebenswürdigsten Erscheinungen unserer deutschen Kolonie und ihr Tod erfüllt alle ihre Freunde und Bekannte mit aufrichtiger Trauer. Möge der tiefgebeugte Gatte in dieser allgemeinen Theilnahme einen kleinen Trost finden.

Eine verdiente Auszeichnung. Unser Mitarbeiter Paul Lindenbergh erhielt dieser Tage ein in den hübschsten Worten abgefaßtes Anerkennungs schreiben Sr. Majestät des Königs Carol von Rumänien über sein soeben erschienenen Jugendbuch: „Fritz Voglsang, Abenteuer eines deutschen Schiffsjungen in Kiautschau.“ In dem Schreiben heißt es: „Diese interessante Erzählung, in welcher vaterländische Gefinnungen mit fremdländischen Abenteuern und Schilderungen kunstvoll verbunden sind, haben bei Seiner Majestät nicht weniger Beifall gefunden, als Ihre früheren Schriften.“ — Auch der Bruder unseres Herrschers, der Fürst Leopold von Hohenzollern, sprach sich in gleich freundlicher Weise über die Erzählung aus. Er ließ dem Verfasser mittheilen, daß er dem Buche ein umso lebhafteres Interesse zugewendet habe, als er gerade die Entwicklung der Verhältnisse in Ostasien mit großer Aufmerksamkeit verfolgte. Mit warmen Worten anerkannte der Fürst, daß die Erzählung so viel Neues enthalte und die Sitten und Gebräuche des Landes so gut veranschauliche, daß sie viel zur Belehrung beitragen werde, und daß er deshalb mit doppelter Freude von dem Werke Kenntnis genommen. — Das Lindenbergh'sche Buch, das bei seiner prächtigen Ausstattung nur 4 Mark kostet und auch direkt von der I. Dämmel'schen Verlagshandlung in Berlin S. W. 12 zu beziehen, ist in der That geeignet, das beste literarische Weihnachtsgeschenk für unsere Jugend zu bilden.

Zugentgleisung. Gestern ist zwischen den Stationen Valea Larga und Comarnic ein Waarentrain entgleist. Aus dieser Ursache werden alle auf der Predealer Strecke zirkulierenden Züge mit wesentlichen Verspätungen eintreffen.

Bukarester Wasserleitung. Das Bedingnißheft, die Kostenanschläge und die Pläne für die Aufschlagserteilungen am 9. und 10. Januar 1899 erfolgen, werden an alle rumänischen Gesandtschaften des Auslandes gesendet, wo sie den dortigen Firmen zur Verfügung stehen, die sich für diese Unternehmung interessieren.

Tanzkränzchen. Der bekannte israelitische Wohlthätigkeitsverein „Leu-Low“ veranstaltet morgen Abend im Dacia-Saale ein Tanzkränzchen, dessen Ertrag zur Bergbergründung seines Fonds für die Ausstattung armer Mädchen bestimmt ist. In Anbetracht des humanen Zweckes wäre ein recht reger Besuch wünschenswerth, der unseres Erachtens nach auch nicht ausbleiben wird, zumal das Vereinskomitee alles aufboten hat, um das Publikum einen recht vergnügten Abend verleben zu lassen. Der Preis der Eintrittskarten beträgt für einen Herren 1.50 und für eine Familie 3 Lei. Eineloge kostet 10 Lei.

O, diese Weiber! Wie man zu einer Anklage wegen Hausfriedensbruch und Beamtenmißhandlung kommen kann, das lehrt folgende Geschichte: Ein Herr A. M., der ununterbrochen 3 Jahre von Bukarest abwesend war, traf dieser Tage wieder hier ein, ohne zu wissen, daß seine Frau sich in seiner Abwesenheit unter dem Motive, daß er die gemeinschaftliche Behausung verlassen hätte, von ihm hatte scheiden lassen. Als nun Herr A. M. zu seinem Erstaunen des Nest leer fand und in Erfahrung brachte, daß seine Frau, von der er ja nicht wußte, daß sie es nicht mehr sei, mit einem Hrn. J. M., dem Kassier einer hiesigen Bank, in dem Hotel Bibescu-Woda logierte, begab er sich mit dem Kommissär der betreffenden Polizeisektion in der Nacht auf Mittwoch in das benannte Hotel, um das Pärchen womöglich in flagranti zu überraschen. Da dieses trotz dreimaliger Aufforderung die Thüre des von ihm bewohnten Zimmers nicht öffnete, so drang man gewaltsam ein und die Folge davon war daß sich zwischen dem Gatten A. D. und dem Bankkassier eine solenne Kauferei entspann, der erst durch die Intervention des Polizeikommissärs und der infolge des Lärms aus dem Schlafe gerüttelten Hotelgäste Einhalt gethan werden konnte. Als sich dann herausstellte, daß Frau R. G. von Herrn A. M. geschieden sei und dieser infolgedessen kein Anrecht mehr auf jene habe, hatte die Geschichte für alle Beteiligten ein Ende, außer für Herrn A. M. der, da er im Verlaufe des Handgemenges mit Herrn J. M. auch dem in der Ausübung seines Amtes befindlichen Kommissär einige Ohrfeigen versetzt hatte, sich nach der nächsten Polizeisektion bequemen mußte und jetzt sowohl einer Anklage wegen Beamtenmißhandlung als auch einer solchen wegen Hausfriedensbruchs gewärtig ist.

Zirkus Henry. Der Sekretär dieses renomirten Zirkus, Herr Oskar Ettinger, macht uns die erfreuliche Mittheilung, daß der Zirkus Henry am ersten Weihnachtstage im hiesigen

Sidoli'schen Zirkusgebäude seine Vorstellungen beginnt. Der strebsame Direktor, dessen ausgezeichnete Leistungen in Siebenbürgen, vornehmlich in Kronstadt und Hermannstadt ungetheilten Beifall bei vollen Häusern errangen, wird hier mit Freuden empfangen, nachdem wir seit so langer Zeit in Bukarest keine equilibristischen Leistungen bewundern konnten, wie sie Direktor Henry darzubieten vermag. Derselbe verfügt über 100 Personen und 80 Pferde. Das Ballet besteht aus 30 Damen. Erwähnenswert ist noch der Riesenelefant Blondin, ein trotz seiner sabelhaften Größe lammfrommes Thier. In Pantomimen hat Direktor Henry ein ausnehmend großes Repertoire, das sich durch die vorzüglichsten Evolutionen und prachtvolle Ausstattung auszeichnet. Die erste Vorstellung findet, wie gesagt, am ersten Weihnachtstage statt.

Diebstähle. In der Strada Francmazon Nr. 39 ist heute um 6 Uhr Früh ein frecher Diebstahl begangen worden. Während die Dienstmagd der in diesem Hause wohnenden Herrschaft sich um Brod zum Dekonomat der Bahn begab und die Thür unversperrt ließ, trat leise der Uebelthäter ein und nahm von dem im Vorzimmer befindlichen Kleiderstode, einen Winterrock, einen Ueberzieher, einen Damenmantel, ein Paar Schuhe, ging dann in den Salon wo sich Niemand befand und ließ dort nur eine Weckuhr mitgehen. Er fand Zeit dort alle Schachteln durchzustöbern, bemerkte aber zum Glück das auf dem Klavier befindliche Schmutzlästchen nicht, wo Sachen im Werthe von über tausend Francs verwahrt lagen. Es ist gegündeter Verdacht vorhanden, daß diesen Diebstahl entweder der Straßensergent oder, noch wahrscheinlicher, ein Straßenschüler von der Primarie begangen habe, welcher jeden Tag vor dem Hause lehrt und bemerkt haben könnte, daß die Magd sich des Morgens entfernt, und nach etwa einer halben Stunde zurückzukehren pflegt. Bei der Polizeisektion wurde eine entsprechende Anzeige erstattet. — Dem in der Strada Ripscani Nr. 88 wohnhaften Kaufmann P. Dumitrescu wurde gestern ein ganzer Ballen Tuch gestohlen. Den Nachforschungen der sofort in Kenntnis gesetzten Polizei ist es gelungen, die Thäter in den beiden Individuen Filip und Tuica Niculescu ausfindig zu machen.

Aus ärztlichen Kreisen. Dr. J. Lustgarten gewesener pr. Interner den Pariser Spitäler, Spezialist für innere und nervöse Krankheiten, ordinirt von 3 bis 5 Uhr p. m. Strada Episcopiei 7.

Zur Wintersaison finden Sie die besten Schuhe prima russische Galoschen, warme Hauschuhe, Stiefletten mit Asbestsohlen in der Schuhfabrik D. H. Pollat & Co. Strada Carol 25, Calea Victoriei, vis-a-vis dem kbnigl. Palais und Ploesch Strada Jassy, Galaz, Braila. Fixe Preise.

### Theater, Kunst und Literatur.

Deutsche Operette. Gestern wurden drei Einakter zur Aufführung gebracht, in welchen Fräulein Augustin die ganze Vielseitigkeit ihres bewunderungswürdigen Talentes entwickeln konnte. Eine geradezu vollendete Leistung bot sie als „gebildete Köchin“ in der gleichnamigen Gesangsposse, die ihre Wirkung niemals versagen wird, wenn sie auch aus dem ältesten Theaterinventar hervorgeholt werden muß. Das drollige Pathos, durch die unnachahmlich wirkungsvoll perfilirte Deklamation des Fräulein Augustin mit unwiderstehlicher Romantik zur Geltung gebracht, versetzte das Publikum in die heiterste Stimmung und riß dasselbe während der Darstellung wiederholt zu stürmischen Beifall hin. Herr Januschke als „Horatius Ripfelloch“ sekundirte der gebildeten Köchin auf das vortrefflichste und auch Frau Paudrecksler und Herr Ettinger entwickelten einen echten Possenhumor, so daß die Darstellung dieses Stückes den strengsten Anforderungen vollkommen Genüge bot. In der reizenden Offenbach'schen Operette „Frischen und Bieschen“ theilte Fräulein Körner den Erfolg mit Fräulein Augustin. Fräulein Körner ist eine Sängerin mit einer sehr hübschen, angenehmen klingenden Stimme, die durch degagiertes Auftreten und temperamentvolles Spiel ihre Partien stets zur besten Geltung bringt. In der Verla'schen Gesangsposse „Die neue Wirthschafterin“ war Fräulein Augustin wieder ganz in ihrem Element. Uns kann man gewiß keine Ueberschwänglichkeit zum Borwurf machen, und wenn wir unserer Bewunderung für diese wirklich ausgezeichnete Schauspielerin und Soubrettenjägerin wiederholt Ausdruck geben, so kann man dessen sicher sein, daß das ganze Publikum unsere Ueberzeugung theilt. Die Stücke, in welchen Fräulein Augustin beschäftigt ist, sind unbedingt eines hübschen Werth, und diejenigen, welche bei den Vorstellungen dieser Operettengesellschaft noch nicht anwesend waren, können versichert sein, daß sie bei einem eventuellen Besuche auf ihre Kosten kommen würden. Ein wirklich vergnügter Abend, deren man sich in Bukarest auf dem Kunstgebiete leider nur selten verschaffen kann, ist doch wahrlich einen geringen Eintrittspreis werth.

Brokhaus' Lexikon. Wie wir hören ist am 14. dieses Monats Brokhaus' Lexikon in einer neuen Ausgabe erschienen, die dem Ideal eines Konversations-Lexikons um einen wesentlichen Schritt näherkommt. Alle 17 Bände sollen an einem Tage in neuer Bearbeitung veröffentlicht werden, modern von A bis Z. Bisher pflegten zwischen dem Erscheinen des ersten und des letzten Bandes eines Konversations-Lexikons 5 Jahre zu verstreichen. Die Folge war, daß der Inhalt der mittleren Bände dem Stande der neuesten Forschung nicht mehr recht entsprach und der Inhalt der ersten Bände zum Teil geradezu veraltet war, wenn man den letzten Band in die Hände bekam. Dies wird in der revidirten Jubiläums-Ausgabe des Brokhaus' anders sein. Diese Ausgabe ist aus einem Guffe und vom Anfang bis zum Ende der jüngsten Gegenwart entsprechend. Nachdem wir die revidirte Jubiläums-Ausgabe selbst durchgesehen haben werden, behalten wir uns vor, an dieser Stelle unser Urtheil über das Geleistete bekannt zu geben.

### Auswärtige Neuigkeiten.

\* Das Drama eines russischen Offiziers. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der russische Marineoffizier Nicolaus Gurlo im Gefängnisse durch Vergiftung umgekommen; der Bruder des Vergifteten — ein russischer Oberst — besuchte ihn im Gefängnisse und steckte ihm das Gift zu. Nicolaus Gurlo war der Sohn des in Rumänien aus dem rumänisch-türkischen Kriege 1878 belanuten russischen General Josef Wladimirowitsch Gurlo, einem der besten russischen Feldherrn, der zuletzt den Gouverneursposten von Warschau innehatte. Der ungeratene Sohn Nicolaus führte ein ausschweifendes Leben, gerieth in Monte Carlo in riesige Spielschulden und wurde durch einen Anschlag gegen das Leben des hohen russischen Aristokraten Polozoff zum Verbrecher. Als der alte General Gurlo davon hörte traf ihn der Schlag, er liegt noch gelähmt darnieder. Der Sohn floh nach Frankreich wurde hier gefangen genommen und ins Gefängnis geworfen. Vorgefesselt besuchte ihn sein Bruder ein russischer Oberst, nach einem kurzen Besamensein entfernte sich letzterer, die Gefängniswärter fanden kurz darauf Nikolaus Gurlo in der Zelle vergiftet tot auf.

\* Abbruch der spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen. Aus Paris wird heute telegraphirt. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß durch die Zuspigung der Verhältnisse beider Friedenscommissionen ein Abbruch der Verhandlungen bevorsteht, die Mächte werden allen Einfluß anbieten müssen um durch ein zu ernennendes Schiedsgericht die Philippineneage zu schlichten.

Die Dreyfus affaire. „Petite Republique“ meldet in seiner letzten Nummer, daß gelegentlich des Prozesses Zola, Esterhazy in den Coloits des Geschworenen-Hofes in hiesigen Joren gerathend, gegen mehrere Journalisten gesagt habe, daß er der Verfasser des Vorderaus auf höheren Befehl gewesen sei. „Temps“ bestätigt obige Meldung und fügt hinzu, daß Esterhazy für die Anfertigung des Vorderaus von General Billot 80.000 Frks. erhalten habe. — Der Advokat der Frau Dreyfus, Mornard, hat beim Kassationshof das Ansuchen gestellt direkt mit dem Deportirten sprechen zu dürfen, weil zur Bertheidigung desselben der direkte Vertreter nothwendig sei. Man glaubt, daß der Kassationshof dem Advokaten Mornard die Erlaubnis zur Abfahrt nach der Teufelsinsel, in Gesellschaft der Gerichtskommission die auch dahin abgehen soll, erteilen wird.

Frankreich und Italien. Aus Paris wird vom gestrigen gemeldet. Die offiziellen Blätter besprechen die Landung der französischen Soldaten im italienischen Hafen von Raheita und sagen, daß sowohl Frankreich als auch Italien gut daran thäte ohne Zögern die Regulierung des Grenzstreites am rothen Meere durch ein gegenseitiges Einvernehmen oder aber Einsetzung eines Schiedsgerichtes vorzunehmen.

\* Skandal wegen des Hengis-Denkmal's. Aus Budapest meldet man. Gestern haben heftige Auseinandersetzungen in der hiesigen Abgeordneten Kammer, wegen eines den Befehl des Kaisers Franz Josef bezüglich der Verfertigung des Hengisdenkmals begleitenden Schreiben des Kriegsministers Krieghammer, stattgehabt, die gegen den Ministerpräsidenten Banffy gerichtet waren. Die äußerste Linke fühlte sich durch den Wortlaut des Schreibens Kriegshammers, in welchem es auch heißt, daß Hengis der ungarischen Jugend als Vorbild dienen könne, schwer beleidigt. Die Deputirten Rostuth, Eötvös, Bartha, Andrey, Rattay, Barabas und Pichler protestirten in der energischsten Weise, letzterer wurde in seiner Rede wiederholt unterbrochen und folgte hierauf ein Hengis entehrender Redeschwall, worauf Minister Banffy den Saal verließ, während die äußerste Linke: Hinaus! Nieder Banffy! brüllte. Es ergiff nun der Deputirte Fehervary das Wort, vertheidigte das Andenken Hengis und sagte daß man doch nicht den Ministerpräsidenten für das Schreiben des Kriegsministers Krieghammer verantwortlich machen könne. Hierauf folgte Aufhebung der Sitzung.

\* Verhaftung des Grafen Koritowsky. Aus Budapest wird telegraphirt: Hier wurde der mit dem Predealer Eilzuge vorgestern angekommene Graf Koritowsky, der bekanntlich aus dem Stanislauer Gefängnis mit der Tochter des Gefängnisdirektors durchgegangen war, verhaftet. Der Verhaftete wird nach Salizien transportirt werden. (Wie es heißt soll Sorge dafür getragen worden sein, daß der Graf nicht mehr von zu zarter Damenhänden umgeben sein wird).

\* Eine photographirte Quittung. Am 1. November hat der neue Schatzmeister der Vereinigten Staaten, Ellis Roberts, den Schatzbestand in Philadelphia übernommen und stellte hiebei eine Empfangsquittung über 199,231,360 Dollars aus. Diese Quittung wurde photographirt und als Beleg an die Finanzdirektion in San Francisco gesendet.

\* Ein freigesprochenes Pope. Der Pester A. schreibt: Wie innerlich, wurde gegen den Araber griechisch orientalischen Religionslehrer Trajan Vatiannu die Anklage erhoben, er habe gelegentlich der im Monate September in der dortigen Volksschule aus Anlaß des Ablebens der kbniglichen veranstalteten Trauerfeier den Schülern die Trauerabzeichen aus dem Knopfloche geriffen. Damals wurde gegen Vatiannu eine Untersuchung eingeleitet, die nun dieser Tage mit einem freisprechenden Urtheile endigte. Der Schulstuhl sah nämlich weder durch den Bericht der Untersuchungskommission, noch durch die Aussagen der Zeugen erwiesen, daß die Notarden auf direkte Weisung Vatiannu's den Kindern abgenommen worden wären; überdies erhellte aus den übermittelten Akten, daß der peinliche Inzidenzfall aichts weiter als ein von Schülern begangener Unfug gewesen sei.

### Die Stecknadel.

Novellette von **Jean Rancourt.**  
Deutsch von **H. Heim.**

#### I.

Fräulein Anni Sorel war ein entzückendes Geschöpfchen und der Sonnenstrahl ihrer Eltern.

Als einziges und recht verzogenes Töchterchen betrachtete sie es als ihr gutes Recht, den lieben Eltern stets ihre Ansichten als maßgebend hinzustellen, und es bedurfte dazu auch gar nicht erst großer diplomatischer Künste. Wollte der Herr Papa wirklich einmal ein strenges Gesicht zeigen, so war er durch das schmeichelnde Plaudern seines Töchterchens gar bald zu deren Ansichten bekehrt, und wenn Anni in amüsanter Weise ihre Ballerlebnisse und die etwaigen Ungeschicklichkeiten ihrer Tänzer durch Wort und Mimik schilderte, so hallte das Haus von dem herzlichen Lachen der Zuhörer wider.

Das Trio befand sich in der Besitzung in Dieppe, und an einem hellen, sonnigen Nachmittage wanderte Anni mit Vater und Mutter am Strande auf und ab. Ihr Gesicht zeigte einen entschlossenen Ausdruck, der weiße Sonnenschirm, welchen sie wie einen Stock in der Hand trug, bewegte sich fieberhaft, und plötzlich beschrieb sie einen großen Kreis damit auf dem weißen Sande, setzte noch einen Schlüsselpunkt darauf, als wenn sie einen Ausspruch unterzeichnete und rief energisch:

„Ja? — Einen Arzt heirathen? Nein! Niemals, ganz gewiß nicht!“

Erstens riechen die immer ganz schrecklich nach Carbol — und dann sind sie ja stets unterwegs! — Niemals pünktlich zu den Mahlzeiten, und wenn man Einladungen zu Dinern hat, so kann die Frau sicherlich von zehn Mal neun Mal allein hingehen; kaum daß der Mann zum Braten erscheint.

Und, was noch mehr ist, Ihr bildet Euch vielleicht ein, daß er zu seiner Frau freundlich ist? Weit gefehlt! — Meine Freundin Bertha hat einen Arzt geheiratet, der alle seine Patientinnen in aufopfernder Weise pflegt und der seine niedliche, kleine Frau allein läßt, unter dem Vorwande, daß es ihm an Zeit fehle, sich um sie zu kümmern!“

Dann richtete sie sich stramm auf, zog die rothen Rippen schmolend zusammen und schien sich alle erdenkliche Mühe zu geben, um böse zu sein.

Das Trio war am Ende des Steges angelangt. Das Meer war bewegt! — Die schweren Wellen sahen durch die Beleuchtung smaragdgrün aus und schlugen mit solcher Gewalt gegen die Mauer, daß sie in einem weißen Schaum zersprühten, den Anni „Seifenschaum“ nannte.

„O die schöne Welle!“ rief sie plötzlich. Eine kolossale Wassermasse war über den Steg geschlagen und hatte die Spaziergänger bespritzt.

„Ach, das ist entzückend! — Wenn ich doch nur einen photographischen Apparat hätte!“

Entzückt ließ sie ihre Augen umherschweifen, und plötzlich entdeckte sie einen kleinen photographischen Apparat, dessen Eigentümer — ein großer, junger, schlanker Mann, mit eleganten Manieren — ganz unbeweglich neben seinem Apparat stand und den Moment abzuwarten schien, um eine recht vortheilhafte Aufnahme von den sich überstürzenden Wellen machen zu können.

Man hörte ein kleines Geräusch, ein „Klick“, — die Aufnahme war fertig.

Der junge schlank Mann wendete sich etwas, und Anni konnte nun sehen, daß er hellblaue, klare Augen hatte, zu denen der feine blonde Schnurrbart gut paßte; sie bemerkte auch, daß unter dem grauen Filzhute kastanienbraunes Haar hervorschimerte.

Die Augenbrauen des jungen Mädchens zogen sich zusammen, als wenn sie einem bestimmten Gedanken nachhänge, — das Gesicht kam ihr bekannt vor, — wo hatte sie es nur schon gesehen?

Ach, sagte sie sich nach einem Augenblick, das ist

der Herr, der mir in Paris dicht bei unserem Hause begegnet.

Immer im schwarzen zugedöpften Ueberrock und stets so ernst.

Heute sah er entschieden nicht ernst aus. Auch er schien das niedliche Gesichtchen wiederzuerkennen, denn er sah Anni forschend an, und sie wäre kein Mädchen gewesen, wenn sie nicht in dem Blicke gelesen hätte, daß er sie entzückend fand und die größte Lust verspürte, mit seinem Apparat einen Diebstahl an ihr auszuführen. Aber, wenn dies seine Absicht gewesen, so mußte er darauf verzichten, denn ohne recht zu wissen warum, drehte ihm das junge Mädchen plötzlich den Rücken zu. Zu gleicher Zeit meinte sie, zu ihren Eltern gewandt, daß der Wind doch gar zu heftig sei und daß sie lieber den schützenden Waldrand aufsuchen wollten.

„Aber Kind“, bemerkte der Vater, „ich glaube, Du wärest am liebsten am Strande?“

„Ach, Väterchen, das ist doch nur bedingungsweise. Es wäre doch wunderbüß, wenn wir uns dort oben lagerten. Wir könnten dann den Sonnenuntergang viel besser beobachten. Der wird gewiß herrlich werden. Glaubst Du nicht auch, Mama?“

Und Anni warf Vater und Mutter einen der schmeichelnden Blicke zu, dem man nicht widerstehen konnte.

#### II.

Oben angelangt, hatte der Vater es sich auf einem Baumstumpfe bequem gemacht und sich in seine Zeitung vertieft, während Mutter und Tochter dicht beisammen saßen und den Himmel betrachteten, der von der untergehenden Sonne in helle Glut getaucht wurde; da plötzlich hörten sie das Rascheln der Blätter und das Raarren trockenen Holzes.

Wieder der junge Mann! — Der Zufall hatte es gewollt, daß er den Anblick der Abendbeleuchtung von hier aus genießen wollte.

Als er das junge Mädchen sah, hielt er unwillkürlich einen Augenblick an, — dann setzte er seine Wanderung in der eingeschlagenen Richtung fort und verschwand bald bei einer Biegung des Weges ihren Blicken, ohne sich noch um die untergehende Sonne zu kümmern. Vor seinen Augen schwebte ein ganz anderes sonniges Bild, und das war die von Licht umflossene Gestalt des jungen Mädchens.

Anni war roth geworden, und um eine unwillkürliche Befangenheit zu verbergen, fing sie an zu plaudern und schwatzte und schwatzte, ohne eigentlich recht zu wissen, was sie sprach. Aber eine Bemerkung ihrer Mutter stimmte ihre Gefühle entschieden feindlich gegen den jungen Mann.

„Er sieht wirklich recht gut aus,“ sagte die Mutter, „er ist mir schon am Strande aufgefallen. In seiner ganzen Erscheinung liegt etwas Distinguirtes.“

„Ich finde gar nichts Besonderes an ihm, nicht wahr, Väterchen?“ — und ohne dessen Antwort abzuwarten:

„Seine Nase ist viel zu groß . . . und dann, — er hat etwas . . . ich weiß nicht, — etwas so . . .“ sie konnte mit diesem gewissen Etwas nicht recht in's Klare kommen, denn im Innersten war sie eigentlich ganz der Ansicht der Mutter.

#### III.

Der Abend verlief wie gewöhnlich, und ein wenig vor neun Uhr schlug Herr Sorel den gewohnten Spaziergang am Strande vor.

Es war sternklar und die Luft wunderbar milde und weich. Der Mondschein ließ das jetzt ruhige Meer wie einen Silberteppich erglänzen und wob einen bläulichen Schein über die ganze Gegend.

Frau Sorel hatte ihren Mann untergefaßt, und Anni ging in melancholischer Anwandlung vor den Eltern, ohne recht zu sehen, was in ihrer nächsten Umgebung geschah. Sie hatte die Ahnung, daß sie dem gewissen jungen Herrn wieder begegnen würde.

Plötzlich wurde ihre Träumerei unterbrochen und zwar durch den glühenden Funken einer Cigarre, welcher direkt auf sie zuslog und sich als graue Asche auf ihre Jacke legte.

Als sie dieselbe mit den Fingern fortwuschte, hörte sie die höflichen Worte:

„Ich habe mir vorgenommen“, fuhr die Miß mit ernsterer Miene fort, „nur den Mann zu heiraten, der mir einen überzeugenden Beweis seiner uneigennütigen, wahren Liebe gegeben hat.“

Des Assessors Mut schwoll. Sie wies ihn nicht ab, sie machte ihm sogar Hoffnung.

„Ich schwöre“, rief er, „daß ich Sie anbe, daß ich Sie —“

„Nein, nein“, unterbrach sie ihn schnell, „Worte genügen mir nicht Herr Assessor. Nur Thaten beweisen. Ich verlange von Ihnen, daß Sie mir durch irgend eine Handlung einen überzeugenden Beweis Ihrer Liebe geben.“

„Gnädige haben zu befehlen“, stammelte der Assessor, kühn und schon bei Weitem nicht mehr so leidenschaftlich wie vorher.

„Also hören Sie! Gestern las ich in der Zeitung, daß ein kühner Luftschiffer eine Fahrt mittels eines Luftballons über den atlantischen Ozean plant. Schon Ende dieses Monats will er in Hamburg aufsteigen. In zwei Tagen hofft er, wenn ihm der Wind günstig ist, in Amerika zu landen. Ich verspreche Ihnen, daß ich von Ihrer Liebe überzeugt sein werde, wenn Sie sich an dem Wagnis beteiligen. Sobald ich aus Amerika von Ihnen ein Telegramm erhalte, daß Sie glücklich per Luftballon angelangt sind, folge ich mit dem nächsten Schiff und werde die Ihre. Sollten Sie aber, was ja freilich nicht ausgeschlossen ist, Malheur haben und ins Wasser plumpfen, so verspreche ich Ihnen, daß ich zeit lebens um Sie trauern werde. Nun, Herr Assessor?“

„Gnädige scherzen“, stotterte Herr Nebelschütz und versuchte zu lächeln.

„Durchaus nicht!“ entgegnete Miß Nellie ganz ernst.

„Haben Sie denn die Notiz nicht gelesen?“

„Erinnere mich allerdings —“

„O, ich bitte tausend Mal um Verzeihung, gnädiges Fräulein!“

Wieder er, — immer und immer wieder er?

#### IV.

Am anderen Tage, — es war ein Sonntag, — ermunterte sich Anni nur schwer. Der Kopf war ihr benommen und noch voll von den Träumen, in denen der junge Mann eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hatte. Es war wirklich ungläublich, daß sie den Gedanken an ihn nicht los wurde, und ihr erstes Gefühl war, ihm ein Gesicht zu schneiden, gerade, als wenn er sehen könnte.

Nach dem Gottesdienste ging's an den Strand: Nichts wie fröhliche Menschen weit und breit, — man schmiedete Pläne für den Nachmittag.

Anni war mit einigen Freundinnen zusammen, denen es sofort auffiel, daß sie nicht so fröhlich war und so viel zu schwätzen hatte, wie sonst! Aber auf alle Fragen versicherte sie ganz energisch, daß sie niemals so fröhlich gewesen sei, wie heute.

Und in demselben Augenblick mußte auch gerade der hübsche, junge Herr un ihnen vorbei gehen und sich so gar die Freiheit nehmen, sie zu grüßen, als wenn seine Zigarrenasche genügt hätte, um sie miteinander bekannt zu machen.

Anni wurde selbstverständlich roth, und die kleinen Zungen der Freundinnen fingen auch gleich zu necken an.

Alle wollten zugleich auf sie einprechen und umdrängen Anni, indem sie sie vollständig in ihre Mitte nahmen. Dabei trat eines der jungen Mädchen auf ihr Kleid, und als sie eine Bewegung nach vorwärts machte, riß mit einem Ruck ein ganzes Ende Volant ab.

Das war ein wirkliches Mißgeschick!

Weder Anni, noch die Eltern, noch eines der jungen Mädchen hatten eine Stecknadel an sich, und schon sah sich Anni ganz verdrücklich genöthigt, mit dem langen Volantende über dem Arm nach Hause zu wandern . . .

Aber da, . . . Oh! welche Demüthigung, . . . streckte sich ihr eine Hand entgegen und bot ihr eine Stecknadel, — eine niedliche Stecknadel aus Stahl mit weißem Knopf, — und diese Hand gehörte dem arroganten jungen Herrn, der ihr schon so viel Verdruß bereitet hatte.

Im ersten Augenblick wollte Anni die Annahme verweigern; aber es war ihr doch recht angenehm, den Volant befestigen zu können und mit den Andern am Strande zu bleiben.

Doch das kleine Köpschen arbeitete und entdeckte einen recht großen Uebelstand bei dieser Aufmerksamkeit.

Wie kam der junge Mann zu einer solchen Stecknadel? Einer Stecknadel, der sich doch nur Damen bedienen, wenn sie ihre Spitzen anstecken wollen?!

Dann ging's am Strande weiter, und Anni zog ihre Freundinnen so rasch mit sich fort, daß sie ihr kaum folgen konnten.

Aber als sie nun, am Ende des Damms angelangt, umwenden wollte, mußte sie plötzlich stehen bleiben und an der Mauer einen Stützpunkt suchen; sie hatte einen heftigen Schmerz wie einen Stich gefühlt.

„Ich weiß nicht, . . . ich weiß gar nicht, was mir ist“, sagte sie, „ich kann keinen Schritt ohne die heftigsten Schmerzen machen.“

Alle schauerten sich um sie, der Vater ergriff ihren Arm und versuchte sie nach der Villa zurückzuführen! aber sie kam nur bis zum Kasino. Die Schmerzen waren zu groß.

Im selben Augenblick hing auch der Volant wieder herunter und Anni fühlte, daß die Stecknadel, — die unglückselige Stecknadel, — dicht am Knöchel in das Fleisch eingedrungen war.

Während die Mutter ihr behülflich war, den Fuß auf ein Kissen auszustrecken, wollte Herr Sorel rasch einen Arzt herbeirufen und da prallte er fast gegen den jungen Mann an, der Anni die Stecknadel gereicht hatte.

Dieser sah die Erregung des Herrn Sorel und fragte unwillkürlich:

„Nun also: Schlagen Sie denn meine Liebe und meine Hand so gering an, daß Sie, um sie zu erringen, nicht einmal etwas wagen wollen?! Seht nicht der Luftschiffer sein Leben aufs Spiel aus? Aufsucht oder vielleicht eines schönen Gewinnes wegen? Haben nicht ehemals ritterliche Männer ganz andere Thaten vollbracht, um die Damen ihres Herzens zu ehren? Wie kann ich an die Uneigennütigkeit Ihrer Werbung glauben, Herr Nebelschütz, wenn Sie mir beweisen, daß Ihre Furcht größer ist als Ihre Liebe!“

„Aber ich schwöre ihnen, Miß Davenport —“

„Thaten, Herr Assessor!“

„Nun, ich — werde mirs überlegen, Gnädigste.“

Der Assessor verbeugte sich und machte sich eifertig davon. Er überlegte sich wirklich, und noch ehe er seine Wohnung erreicht hatte, hatte er den Entschluß gefaßt, sein kostbares Leben einer weiblichen Laune wegen nicht aufs Spiel zu setzen, sondern nur um seine Verletzung nach einer anderen Stadt einzukommen.

Miß Nellie lachte aus vollem Halse, sobald sie ihren Verehrer außer Gehörweite wußte, und zu Elsie Gerlach, die mit verweinten Augen hereinkam, sagte sie tröstend: „Gräme Dich nicht um ihn! Ge verdienst Deine Liebe wirklich nicht. Ich meinerseits habe den schönen Adolb überhaupt niemals ernst genommen.“

#### VIII.

Lieutenant Bodo von Knapphausen hatte einen achtstägigen Urlaub genommen. Schon am zweiten Tage teilte er seinem Vater den Grund seines Kommens mit, um die fatale Geschichte sobald wie möglich vom Halse zu haben.

Der Freiherr von Knapphausen auf Knapphausen machte ein unangenehm überraschtes Gesicht.

„Daß Du wieder einmal einen Bären angebunden

## Miß Nellies Freier.

Roman

von

Arthur Zapp.

(17)

Um Herrn Gerlachs Rippen schwebte ein ganz feines, factastisches Lächeln, während er entgegnete: „Ich schließe mich Ihrer Hoffnung an, Herr Kollege. Gestatten Sie, daß ich meine Rechte sofort von Ihrem Antrag in Kenntnis setze. Die Antwort kann sie Ihnen persönlich geben. Wollen Sie, bitte, inzwischen Platz nehmen.“

Des Assessors Siegesbewußtsein war doch angefaßt der Entscheidung so weit ins Wanken gekommen, daß es ihm unmöglich war, der freundlichen Aufforderung des älteren Amtsgenossen nachzukommen und sich still auf einem Stuhle niederzulassen. Er schritt vielmehr zähnelapperd, nervös im Zimmer auf und ab. Zum Glück wurde diese Stimmung des „Hangens und Bungen“ sehr bald durch den Eintritt der Amerikanerin abgekürzt. Sie sah freundlich aus und lächelte sogar während sie ihm die Hand zum Gruß reichte, so daß Herr Nebelschütz rasch wieder Mut faßte.

„Mein Onkel“, nahm sie sogleich das Wort, „teilt mir soeben mit, daß Sie mir die Ehre erweisen, um meine Hand anzuhalten.“

Er verbeugte sich.

„Ich bitte kniefällig darum“ stammelte der Assessor dann, fast atemlos vor Aufregung.

„Den Damen ist doch hoffentlich kein Unfall zugefallen?“ Und gleich nach den ersten Worten unterbrach er Herrn Sorel schon: „Ich bin Arzt“, sagte er, „wollen Sie mir gestatten, den Unfall, dessen unschuldige Veranlassung ich gewesen, wieder zu redressieren?—Ich will nur rasch meine Verbandtasche holen und bin gleich wieder bei Ihnen.“

Ganz eigenthümlich war Anni an Muthe, als sie den jungen Mann auf sich zukommen sah, der sie gestern so dreist am Strande angesehen! Er hatte etwas so Ernstes und Sicheres und sah dabei doch bekümmert aus! Er stellte sich selbst vor.

„Mein Name ist Paul Bremont.“ Und dann sprach er sein Bedauern über den Unfall aus.

Schon öffnete er seine Verbandtasche und bemächtigte sich dann mit einer zarten, fast schmeichelnden Bewegung Anni's kleinen Fußes, welches sie ihm wohl oder übel überlassen mußte, — befühlte ihn und entdeckte die ganz kleine Wunde, welche die Stecknadel gemacht hatte.

Das junge Mädchen beugte den Kopf vor, um hinzusehen.

„Schließen Sie die Augen,“ sagte er. „Ach, Sie werden mir gewiß wehe thun, Herr Doktor,“ rief sie, als sie sah, daß er nach einem Instrumente griff.

Aber sie gehorchte: er hatte — wenigstens war das Anni's Ansicht! — eine Stimme, der man nicht widerstehen konnte.

Sie fühlte einen leichten Schmerz und dann war die große Operation auch schon vorüber.

Sofort fühlte Anni sich erleichtert. Frau Sorel hatte die Augen voll Thränen und dankte Herrn Bremont mit vieler Wärme.

Herr Sorel drückte ihm kräftig die Hand und that, als wenn er ganz ruhig sei, aber er that nur so.

Was Anni anbelangte, so dankte sie nur mit den Augen, aber diese Augen führten eine sehr beredte Sprache, und sie vergaß vollständig, woher die Stecknadel stammen sollte.

VI.

Am Abend ergab sich aus einer Unterhaltung, welche Herr Sorel mit Herrn Bremont hatte, daß sie einen gemeinsamen Freund besaßen. Er schrieb diesem Freunde, um „nähere Erkundigungen“ einzuziehen, die berühmten „näheren Erkundigungen,“ die jeder Heirath unumgänglich nothwendig vorausgehen müssen.

Die Auskunft, welche er erhielt, war derart, und die Freundschaft zwischen Anni Sorel und Paul Bremont nahm so rasch zu, daß sie noch vor der Heimkehr nach Paris — verlobt waren.

Bei der Verlobung überreichte Paul, gleichzeitig mit dem traditionellen Ring — Anni eine goldene Stecknadel, deren Knopf aus einer prachtvollen Perle bestand.

Während das junge Mädchen das Geschenk bewunderte und ihrem Verlobten schelmisch zulächelte, griff Herr Sorel nach dem Etui, roch daran und sagte:

„Es ist eigenthümlich; riech doch mal, Kleine!“ „Was denn, Väterchen?“ „Findest Du nicht, . . . daß es . . . eigentlich . . . nach Karbol riecht?“

„Oh, Vater, sei still, sei doch still!“ Und sie schlang die Arme um seinen Hals.

Bunte Chronik.

Ueber die Juden in China schreibt General Tscheng-Ri-Tong in seinem Werke „China und die Chinesen“: „Es ist eine unbestrittene Thatfache, daß fremde Völker sich bei uns niedergelassen haben und es existiren sogar noch heute Nachkommen der alten nomadischen Stämme bei uns. Unter ihnen befanden sich Juden, welche zweihundert Jahre vor der christlichen Aera, unter der Dynastie der Han, d. h. zu einer

„haft“, erklärte er, „das dachte ich mir ja gleich. Aber 10000 Mark, das ist doch ein bißchen über den Spaß — zum Teufel auch!“

Der sonst so joviale und gemüthliche alte Herr schien sich diesmal ernstlich zu erhitzen.

„Da soll doch gleich ein heiliges Kreuzd — ich muß sagen, ein so leichtsinniger Junker ist mir noch nicht vorgekommen!“

„Bitte nicht schelten, Papa!“ unterbrach ihn der Sohn. „Das habe ich mir ja schon alles selbst gesagt. Niemand kann über meinen verteuflerten Leichtsinne empörter sein als ich selbst. Ich bin ja von meiner Unwürdigkeit ganz und gar durchdrungen. Und daß es so nicht weiter geht, ist selbstverständlich. Du siehst, Papa, zerknirschter und reumütiger kann kein Sünder sein als ich. Wozu also Moralpredigen und Reditenlesen?“

Dazu zeigte er eine so tragikomische Miene, daß der Horn des Alten entwarfnet war.

„Dir kann man wirklich nicht böse sein!“ sagte er. „Na, hier steck Dir eine Friedenscigarre an!“

Er präsentierte dem Sohn die Cigarrentasche. Bodo beugte sich hernieder, und während seine Rechte zu den Cigarren hinabtauchte, berührte er mit seinen Lippen die Hand des Vaters.

„Bist doch der beste, goldenste Papa in der ganzen Welt!“

„Na, das laß nur!“ brummte der alte Freiherr. „Hilf Dir diesmal nichts. Die 10000 Mark kann ich Dir nicht geben.“

Der Sohn, der schon gewonnenes Spiel zu haben glaubte, erschrak und ließ die Cigarre, die er schon erfaßt hatte, wieder fallen.

„Kannst Du mir nicht geben?“ stammelte er, sich ver-

der blühendsten Epochen des Reiches einwanderten. Der Entdecker dieser jüdischen Kolonie ist ein Jesuit des achtzehnten Jahrhunderts und in dem Bericht über diesen Gegenstand heißt es: „Was diejenigen betrifft, welche man hier Tschao-Kin-Riao nennt, so wollte ich sie vor zwei Jahren besuchen, in dem Glauben, daß sie Juden wären, und in der Hoffnung, das alte Testament bei ihnen zu finden! Ich bezeugte ihnen meine Freundschaft, worauf sie mir so gleich sehr freundlich entgegenkamen. Sie waren sogar so artig, mich zu besuchen. Ich erwiderte ihren Besuch, in dem Tschao-Kin-Riao, ihrer Synagoge, wo sie versammelt waren. Hier hatte ich eine längere Unterhaltung mit ihnen. Ich nahm ihre Inschriften in Augenschein, von denen einzelne in chinesischer und andere in ihrer eigenen Sprache verfaßt waren. Sie zeigten mir ihre heiligen Bücher, und erlaubten mir sogar, bis in das Allerheiligste ihres Tempels vorzudringen, von dem das niedere Volk streng ausgeschlossen ist. In demselben befindet sich ein für den Obersten reservirter Platz, den derselbe nie anders als mit dem Zeichen der höchsten Ehrfurcht betritt. Sie erzählten mir, daß ihre Vorfahren aus einem Königreiche des Westens, Juda genannt, stammten, welches Josua erobert habe, als man Egypten verlassen und das rothe Meer und die Wüste durchschritten hatte sowie daß die Zahl der Juden, welche aus Egypten ausgewanderten, sich auf sechshunderttausend belaufen habe. Sie versicherten mir, daß ihr Alphabet siebenunddreißig Buchstaben zähle, daß sie aber gewöhnlich nur zweiundzwanzig derselben gebrauchten, was mit dem Zeugniß des heiligen Hieronymus übereinstimmt, daß das Hebräische zweiundzwanzig Buchstaben hat von denen zwei doppelt vorkommen. Wenn sie in ihrer Synagoge die Bibel lesen, bedecken sie das Gesicht mit einem durchsichtigen Schleier, zur Erinnerung an Moses, welcher ebenfalls mit verhülltem Antlitze den Berg herabstieg, um seinem Volke die zehn Gebote zu bringen. An allen Sabbathtagen lesen sie einen Abschnitt aus dem Pentateuch. Die Juden Chinas lesen also wie die Europas das Gesetz im Laufe eines Jahres. Sie sprachen in einer sehr sinnlosen Weise von dem Paradies und der Hölle. Als ich ihnen von dem in der heiligen Schrift verheißenen Messias erzählte, zeigten sie große Ueberraschung, und als ich ihnen sagte, daß sein Name Jesus sei, antworteten sie, daß die Bibel molesines heiligen Mannes, Namens Jesus, des Sohnes Sirachs erwähne, aber von dem Jesus, über den ich mit ihnen sprach hatten sie nie etwas gehört. Der chinesische Gelehrte führt diesen interessanten Mittheilungen hinzu: „Hier haben wir also ein authentisches, zweitausend Jahre altes Erinnerungszeichen. Nur im jüdischen Volke findet man eine solche Anhänglichkeit an die Nationalität!“

Die Farben der Tage. Englische Blätter melden, daß die Farben der Tage entdeckt worden sind. Der rechte Londoner Dandy benützt jeden Montag nur meergrünes Schreibpapier, Dienstag blaßrothes, Mittwoch perlgränes, Donnerstag mattblaues, Freitag silbergränes, Samstag goldgelbes und Sonntag weißes. Weshalb zum Beispiel Freitag silbergränes und Montag meergrünes Briefpapier benützt werden muß, das ist ein unerforschliches Geheimniß des menschlichen Herzens.

Der Eiffelthurm macht Toilette für die Weltausstellung. Seine architektonische Gestalt bleibt zwar im Großen und Ganzen erhalten, aber es sind doch erhebliche Veränderungen beschlossen worden. Ein Theil der bisher in Gebrauch befindlichen Aufzüge werden durch solche von großer Schnelligkeit und großem Flächenraum ersetzt. In der ersten Etage verschwinden die verschiedenen Restaurations- und Konzertsäle, die der ersten Plattform ein schwerfälliges Außergewöhnliches gaben, und es wird mehr Luft geschaffen. Die sogenannte kreisförmige Galerie wird um zwei Meter verbreitert, und dem Publikum wird gestattet, sich nach Belieben bis nach der äußersten Plattform zu bewegen. Der ganze Thurm wird graublau angestrichen in ähnlicher Weise wie der Palast der schönen Künste auf der vorigen Weltausstellung der jetzt niedergerissen worden ist. Mit sinkendem Tage wird der Eiffelthurm, der vor einem Jahrzehnt durch Gasflammen beleuchtet wurde, plötzlich in den Strahlen von 10,000 elektrischen Lampen aufleuchten.

färbend und zu seinem Vater aus erschreckt weit aufgerissenen Augen blickend.

„Nein, kann ich nicht,“ bekräftigte der alte Herr und setzte sich neben seinen Sohn. „Laß Dir erklären, warum! Deine Schwester Frieda hat sich verlobt — die offizielle Anzeige hättest Du in den nächsten Tagen erhalten — Du weißt, mit Premierlieutenant Reichmann, für den sie schon immer geschärmt hat. Reichmann ist zwar ein solider und äußerst tüchtiger Offizier, und wenn er so weiter macht, wie er angefangen hat, steht ihm einmal eine glänzende Karriere bevor, aber er ist arm wie eine Kirchenmaus. Ich habe nun, um die Heiratskautions zu beschaffen, eine Hypothek von 40000 Mark aufgenommen. Knapphausen ist bis an die Schornsteine belastet. Unmöglich, noch mehr aufzunehmen, wenigstens in diesem Jahre.“

„Aber Papa!“ — der Lieutenant sprang entsetzt auf seine Füße. „Du mußt! Ich bin sonst erschossen. Wechsel Ehrenschein! Es kostet mir das Porteppee, wenn Du nicht in spätestens zwei Monaten das Geld schaffst.“

Der alte Freiherr ließ sich jedoch nicht aus der Fassung bringen.

„So komm dieser unangenehmen Eventualität zuvor“, antwortete er ruhig, „und nimm Deinen Abschied. Hast lange genug den Rock Seiner Majestät getragen. Du wirst ja doch einmal Knapphausen übernehmen. Es ist Zeit, daß Du Dich hier einlebst und etwas von der Landwirtschaft profitierst, bevor ich mich einmal zu meinen Vätern versammle.“

Aber die Ruhe und der Humor des Vaters machten diesmal auf den Sohn nicht den geringsten Eindruck. Auf's Tiefste erregt schritt der Lieutenant im Zimmer auf und ab. Endlich stieß er zwischen den auseinander gepreßten Zähnen hervor:

„Es handelt sich nicht um mich allein, Papa!“

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 18. November 1898

Das rumänische Datum.

von Dr. Hans Kraus

(Fortsetzung)

Berücksichtigt man ferner, daß außer dem englischen Chefadministrator der Werke von Campina, Buschtenari und Baic sechs Ingenieure und Chemiker und drei Ingenieur-Assistenten zum Betriebsstabe von Campina gehören, so wird man es begreiflich finden, daß die jährlichen Einkünfte der Stadtgemeinde Campina aus der Verzehrungssteuer seit Ansiedlung der „Steaua romana“ um nahezu 40.000 Francs gestiegen sind. Da von den anderthalb Millionen Francs, welche die Bukarester Zentrale der „Steaua romana“ alljährlich an Gehältern und Arbeitslöhnen für Campina verausgabt, der weitaus größte Theil an Ort und Stelle verbraucht wird, so haben sich die guten Campinaer Spießbürger allmählich auch daran gewöhnt, den ungeheuren materiellen Vortheilen des beim Mangel geeigneter einheimischer Fachleute nothwendigerweise von fremden Beamten zumeist ungarischer oder polnischer Abkunft geleiteten Industriebetriebes besseres Verständniß der eigenen Interessen entgegen zu bringen, als das anfangs der Fall gewesen war.

Mein erster Besuch in Campina galt der Sonde Nr. 12, deren in der letzten Septemberwoche stattgehabte gewaltige Erdöl-Eruption die Aufmerksamkeit nicht nur allein der montanischen, sondern auch der kaufmännischen Kreise des Auslandes auf das Petroleumrevier von Campina gelenkt hatte. Auf dem Wege zu diesem bereits ziemlich tief an der Uferböschung der Prachova angelegten Bohrturme wurde ich von meinem Cicerone auf ein langgedehntes, ebenerdiges, zwar ganz schlichtes, aber reingehaltenes Gebäude aufmerksam gemacht, vor dessen überdachter, zahlreiche Zimmerthüren aufweisender Veranda sich die Anfänge parkähnlicher Gartenaanlagen zeigten. Es ist das „Hotel Garni“ des Kurortes Campina, welches ebenso, wie das benachbarte bescheidene Badehaus den in der Nähe befindlichen Schwefel- und Eisenquellen seine Entstehung verdankt. Nun ging es von der Höhe des Plateaus ziemlich steil dem oben erwähnten Bohrturme hinab, dessen Umgebung die gewinnbringende Thätigkeit dieser Petroleummontaine in augenfälliger Weise bescheinigt. Pechschwarz die Verschallung ihres Thurmes; pechschwarz die Bäume rings umher, an deren Zweigen noch zahlreiche Tropfen des jüngsten Erdöl-Ausbruchs wie Diamanten in der Sonne funkelten, petroleumdurchtränkt und entsprechend schlüpfrig der graublau gelben Letten, über welchen unser Pfad führte. Am ersten Tage des Ausbruchs hatte die Sonde Nr. 12, auch „Drury“ genannt, an 30 Waggons Rohöl geliefert, welches nach Art intermittirender Springbrunnen ruckweise bis zu 40 Metern Höhe aus dem oben 250 Centimeter weiten Steigrohr herausgeschleudert wurde. Im Laufe der Tage nahmen zwar die Eruptionen an Zahl und Kraft ab. Doch liefert „Drury“ noch immer 4 bis 5 Waggons frei abfließendes Rohöl täglich, und macht sich auch jetzt noch einmal im Tage des Bergnügen, einige Petroleumsäulen weit über die Höhe des Bohrturmes hinaus in die Luft zu werfen. So geschah es auch am Morgen des 8. Oktober, als ich eben mit der Uhr in der Hand die, wie ich später bemerkte, durchaus nicht regelmäßige zeitliche Aufeinanderfolge der an das Ueberwallen lodenden Wassers erinnernden Petroleumgüsse kontrolliren wollte. Von einem eigenthümlichen Brausen angekündigt, erhob sich plötzlich in der Weite des Steigrohrs entsprechender mächtiger Erdölstrahl bis zum Gehiel des Bohrturmes und über deselben hinaus, um in einer Höhe von 35 Metern von der Ausflußmündung an gerechnet in schwarze Garben und rufflockenähnlichen Schaum aufgelöst, plätschernd auf die Erde zurückzufallen.

Die ganze Erscheinung hatte nur einige Sekunden gedauert. Aber sie genügte, um mir eine Vorstellung von der imposanten Großartigkeit des Ausbruchs der nach dem Generaldirektor des „Romanian Oil Trust“, Lord Westbury, benannten Sonde Nr. 27 zu ermöglichen, welcher, volle zwei Stunden andauernd, einen ein Viertelmeter starken Petroleumstrahl 70 Meter hoch über die Erde emporgetrieben hatte.

„Wie — was?“

„Ein Kamerad hat mit mir unterschrieben.“

Der alte Freiherr schüttelte den Kopf.

„Wer denn?“

„Olfers.“

„Hätte ihm den Leichtsinne nicht zugetraut. Sage mal, Ihr habt wohl halb Part gemacht?“

Der alte Herr sah seinen Sohn forschend an. Dieser aber schüttelte unwillig mit dem Kopf.

„Olfers hat nicht den geringsten Vorteil. Freundschaftsdienst. Deshalb, Papa, ist es Ehrensache für uns, den Wechsel prompt anzulösen.“

Der alte Freiherr versank in ein kurzes Nachdenken.

„Hat Olfers Vermögen?“ fragte er.

„Nein. Er besitzt nur seine Zulage, 2000 Mark jährlich.“

Das ist Alles.“

„Vielleicht hat er Verwandte, die ihm das Geld vorstrecken. Oder vielleicht läßt der Gläubiger mit sich reden. Alles was ich thun kann ist daß ich mich verpflichte, die Schuld in jährlichen Raten von 1000 Mark zu tilgen. Weiteres geht über meine Kräfte.“

Der alte Herr erhob sich und wehrte den Sohn, der von Neuem in ihn dringen wollte, mit ungewöhnlicher Energie ab.

„Mein Junge“, sagte er, nicht ohne Wohlwollen, aber doch ernst und entschieden, „mache Dir und mir unütz nicht das Herz schwer. Daß ich Knapphausen verkaufe und das Lebensglück Deiner Schwester zum Opfer bringe, um Deine leichtsinnig contrahierten Schulden zu zahlen, kannst Du nicht verlangen. Was in meinen Kräften steht will ich noch einmal thun. Mehr kann Keiner von mir verlangen. Damit ein für allemal Basta!“

(Fortsetzung folgt).

Druck ist, wie bereits gesagt, nunmehr schon ruhiger geworden. Aber die rings um ihn aufgehäuften Wälle rühren von dem feinen Schlemmsande her, welchen das durch den Druck der eigenen Gase nach Art des Peronsballkes aus einer Tiefe von 270 Metern emporgetriebene Petroleum aus dem Innern der Erde mit sich an deren Oberfläche gerissen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Vizitationsauschreibungen.

Amtsblatt Nr 172

Eforie der Zivillspitäl, 5. Dezember, Installationen von elektrischem Licht, Gasbeleuchtung, Wasserleitung, Bädern Water-Closets und Kanalisirungen im Filantropiespitale.

Vorstenviehmarkt. Steinbruch am 15. November. Tendenz: angenehmer. — Vorrath am 13. Nov. 37.199 Stück, am 14. Nov. wurden 472 Stück aufgetrieben und 524 Stück abgetrieben, verblieb am 15. November ein Stand von 37.147 Stück.

Wir notiren Maßschweine: Ungarische prima: von 50 1/2 fr. bis 51 fr., mittlere von 50 1/2 fr. bis 51 fr., leichte von 51 bis 52 fr.; Serbische: schwere von 49 fr. bis 49 1/2 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 47 fr. bis 47 1/2 fr.

(Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Usanze-mäßiger Abzug nur bei Maßschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Maß und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers).

Getreidemarkt.

Die Unstätigkeit und die Schwankungen der Kurse auf den amerikanischen Märkten versetzen den ganzen Handel in Unruhe. Daher die Zurückhaltung der Spekulant der europäischen Plätze, die es nicht wagen, sich durch verfrühte Operationen dem Spiele des Zufalls auszusetzen.

Wir haben demzufolge auch auf unsern Märkten keine sonderliche Veränderung zu vermelden, deren Export nach Oesterreich-Ungarn seit einigen Tagen wesentlich im Rückgange ist.

Trotzdem hat die Thätigkeit der Exporteure in Braila nicht ganz aufgehört, aber der Mangel an Angeboten und die von den Inhabern trotz der großen Vorräthe an Weizen und Mais behaupteten Preise schränken die Transaktionen in außergewöhnlichem Maße ein.

Rumänischer Außenhandel. Das Finanzministerium hat den Ausweis über den rumänischen Außenhandel im Jahre 1897 soeben veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgende Daten. In dem genannten Jahre importirte Rumänien 693.819 Tonnen und exportirte deren 2.082.245 im Gesamtwerte von 579.962.494 Lei gegen 656.077. Tonnen Import und 2.660.467 Tonnen Export im Gesamtwerte von 661.977.581 Lei im Jahre 1896, Man vereinbarte 1897 Lei 34.370.495 gegen 32.309.971 Lei im Vorjahre.

Eisenbahneinnahmen. Die provisorischen Einnahmen der rumänischen Eisenbahnen im Monate Oktober 1898 Lei 5.307.006, d. i. 830.787 Lei mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Auf die Passagiere entfallen hiervon 1.909.822 und auf Frachgutbeförderung 3.138.784 Lei. Vom 1. Januar bis zum 31. Oktober d. J. ergaben die Gesamteinnahmen ein Plus von 3.148.748 Lei gegen die korrespondierende Periode des Vorjahres.

Brailaer Getreidemarkt

vom 17. November

Table with 4 columns: Hl. Wag., p. Hekt., p. %, R. and rows for Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Bohnen, Cinquantine, Hirse.

New-Yorker Getreidemarkt.

vom 16. November.

Table with 4 columns: Weizen, heute, gestern, Weizen, heute, gestern.

Galazer Getreidemarkt.

vom 16. November 1898.

Table with 4 columns: Getreideart, Hekt., Gewicht, Frs. and rows for Weizen, Mais, Roggen, Gerste.

Frachten:

Table with 2 columns: von der Donau nach dem Continent, prompt 13/ —, für Nov. Dez. 13/ —, Hamburg prompt 14/3 —, für Nov. Dez. 14/3 —.

Marktbericht der Czernowitzer Fruchtbörsen

vom 14. November u. St. 1898.

Table with 4 columns: von bis, fl. fr., fl. fr., fl. fr. and rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Delfaat.

Bukarester Devisen-Curse

Bukarest, 18. Nov. 1898.

Table with 2 columns: London Chek, Paris Chek, Marseille Chek, Berlin Chek, Belgien Chek, Wien Chek, Italien Chek.

Tendenz fest

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 16. November 1898

Table with 2 columns: Napoleon, Papierenbel compt., Kreditanstalt, Bodencreditanstalt, Ungar. Kredit, Oesterr. Eisenbahnen, Lombarden, Alpine, Eürt. Lose, Perp. Rente.

Berlin, 17. November

Table with 2 columns: efekt. Papiere Rubel, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien.

Paris 17. November

Table with 2 columns: Ottoman. Danl., Türkenlose, 6% Egypter, griech. Anleihe, Oesterr. Eisenbahnen, Alpine, 1/2% franz. Rente, Franz. Rente, 5% rum Rente, 4% rum Rente.

London, 17. November

Table with 2 columns: Consolidid., Banque de Roumanie, Wechsel auf Paris.

Frankfurt M., 17. November

Table with 2 columns: rum Rente.

Wasserstand der Donau.

Table with 4 columns: Hafen, Stand über den Pegelstrich, Am 16. Nov., Am 16. Nov., Bemerkungen.

Rumänische Schiffs- und Waggons-Anschaffungen.

Ueber die fortdauernden Bestrebungen zur Hebung der rumänischen Schifffahrt und Verkehrsmittel ist einem Bericht des hiesigen österreich-ungarischen Konsulats zu entnehmen: Die zur Hebung der Schifffahrt gemachten Anstrengungen der Regierung dauern ununterbrochen fort. So hat die Direktion des rumänischen Seeschiffahrtsdienstes kürzlich die Bedingungen für Neubeschaffung von drei, für den Dienst auf der zu eröffnender Archipel-Linie bestimmten, im Auslande gebauten Dampfern festgestellt.

wieder beträchtlich vermehrt werden. Zu jenem Zeitpunkte dürften dann bereits über hundert solche Lokomotiven in Verwendung stehen und soll deren Zahl noch im Laufe des Jahres 1899 auf 200 gebracht werden. Der Werth, der durch Verwendung inländischer Brennmaterialien auf diese Weise für die rumänische Volkswirtschaft erspart werden soll, wird auf circa drei Millionen Francs angegeben.

Telegramme.

(Dienst der „Agence roumaine“)

Konstantinopel, 17. November. Tewfik Pascha hat den Botschaftern der vier Mächte angezeigt, das die Pforte in einer Zirkulardepesche an ihre Vertreter im Auslande gegen die Ernennung des Prinzen Georg als Oberkommissar von Kreta protestirt habe.

Paris, 17. November. Der „Siecle“ glaubt bestimmt zu wissen, die Rabinetsmitglieder hätten in einer Beratung anerkannt, daß sich in die Untersuchung gegen Picquart zu ver-schiebenden Malen schwere Unregelmäßigkeiten sowie unzufammenhängende Urtheile eingeschlichen haben. Man kann sich das lediglich durch das Bestreben erklären, die Haft Picquarts möglichst zu verlängern.

Manchester, 17. November. In seiner letzten Rede betonte Chamberlain die Nothwendigkeit eines allgemeinen Ein-vernehmens zwischen den Mächten, um eine liberale Handels-politik in China treiben zu können. Er drückte seine Genug-thuung darüber aus, daß die Beziehungen zwischen England, Deutschland und den Vereinigten Staaten enger und herz-licher geworden seien; allein es existire keine formelle Allianz.

Paris, 17. November. Sabori hat heute die Ermächti-gung erhalten, mit Picquart zu konferiren. Die Unterredung wird wahrscheinlich am Nachmittage stattfinden. — Entgegen dem verbreiteten Gerüchte hat der Kassationshof noch nicht vom Kriegsminister die Uebergabe des geheimen Dokuments verlangt.

Wien, 17. Nov. Die beiden Häuser des Reichsrats werden am 25. November aus Anlaß des Jubiläums des Kaisers feierliche Sitzungen abhalten. Das Abgeordnetenhaus hat die Motion auf Befreiung des Grafen Badeni in dem Anklagestand wegen seines parlamentarischen Vorgehens im November 1897 mit 193 gegen 174 Stimmen abgelehnt.

Malta, 17. Nov. Die deutschen Majestäten sind nach Syrakus abgereist, wo sie am Nachmittage im strengsten In-kognito eintrafen. Sie werden morgen früh nach Pola zurück-reisen.

Ranea, 17. Nov. Zwei italienische Bataillone sind abgereist; zwei französische Bataillone werden morgen ab-gehen.

Portsmouth, 17. November. Das größte eng-lische Kriegsschiff, „Formidable“, ist heute von Stapel ge-lausen.

St. Petersburg, 17. Nov. Der „Petersburgskaja Wiedemosti“ zufolge wird noch ein russisches Kriegsschiff, der „Kresajstsch“, die kretischen Gewässer verlassen.

Rom, 17. Nov. Zarnadelli ist zum Vorsitzenden des Abgeordnetenhanes wiedergewählt worden.

Paris, 17. November. Der Marquis von Montero-rios hat Herrn Felix Faure mit dem üblichen Zeremo-niell den Orden des goldenen Vlieses überreicht. Herr Faure brachte seinen Dank für die Königin-Regentin zum Ausdruck und erteilte dem Marquis sowie dem Großfürsten Wladimir der ihm als Pathe stand, den Ritterschlag.

Paris, 17. November. Man versichert, daß der Kas-sationshof in kurzem interveniren wird, um Drehfus nach Frankreich zurückbringen zu lassen.

Berlin, 17. November. Da die direkte Rückkehr der Kaiserin infolge des Sinkens der Temperatur im Mittelän-dischen Meere weniger beunruhigend erscheint, werden Ihre Majestäten von Malta direkt über Pola nach Deutschland zurückkehren.

Budapest, 17. November. Während der Konferenz der liberalen Partei, welche das provisorische Budget beraten sollte, erklärte der Ministerpräsident inmitten anhaltenden Beifalles, die Regierung sei des Vertrauens der Krone sicher, doch könnte sie ohne das absolute Vertrauen der Majorität nicht länger am Ruder bleiben. Was die Obstruktion betreffe, so sei es vielleicht notwendig, Maßnahmen gegen die Rederei zu ergreifen und das Budget auf außerparlamentarischem Wege zu sichern. Die Regierung bedürfe des ungetheilten Vertrauens der liberalen Partei. (Ehrenrufe.) Mehrere Redner drückten Baron Banffy ihr Vertrauen auf seine vergangene und zukünftige Thätigkeit aus und versicherten ihn, daß die Partei die Politik des Ministerpräsidenten unterstützen werde.

Budapest, 17. November. Abgeordnete h a u s. Der Antrag des Kriegsministers, welcher den Befehl des Kaisers mitteilt, und dem zufolge das Gensdi-kenmal in den Park der Militärakademie transferirt werden soll, um dem Monumente der Kaiserin Elisabeth Platz zu machen, hat mehreren Mitgliedern der Opposition Gelegenheit geboten, den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister anzugreifen und ihnen den Vorwurf zu machen, daß sie das ungarische Nationalgefühl verletzen. Nach einer langen Rede des Kriegsministers Fejervary, die von der Rechten lebhaft be-klatscht wird und welche darthut, daß kein Grund vorliegt, über die Würde und den Stolz der Ungarn zu sprechen, geht die Kammer zur Tagesordnung über.

Deutschmeister Civil-Capelle

774-5 aus WIEN

MUSIK-KONZERTE Bereria Bristol

Strada Academiei Eigenthum STIEFLER & SICKHA

Allabendlich CONCERT

unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Ferdinand Litschauer

Kurs-Bericht vom 18. November u. St. 1898 Wechselstube C. Sterin & Comp im eigenen Hause. — Strada Lipsyani No. 19 Bukarester Kurs

Table with 3 columns: Item, Kauf, Verkauf. Lists various financial instruments like Renten, Obligations, Aktien, etc.

Fremdenliste

Grand Hotel Bristol. francu f. Familie Galatz, Gazian Caracal, Cecropid C. Magurele, Wespi Jassy, Grofman Jassy, Fal-lobicz Lemberg, Lankes Wien, Baeleanu f. Familie Bacau, Cerfedo R. Sarat, Golban Dorohoi, Poni Jassy, Sola Turin, Alexandrescu falcieni, Staicu Craiova, Weissman und Frau Wien, Grand Kronstadt, Rhein Uzuga, Luca Jonescu Constantza, Dumitrescu Beclad, Menzies London, Roles Boyd London, Zotto Shergani, Vogl Kronstadt, Radovici Galatz.

Bergnügungs-Anzeiger

- Nationaltheater. Täglich Vorstellung.
Elyfium Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertag, von 5 Uhr an großes Militärmusik.
Bragadiru-Saal. Täglich Militärmusik.
Etablissement Guao. Variete-Theater.
Comok. Boulevard Elisabetha.
Laptaria Guger. Chaussee Kisselef.
Bereria Imperiala. Täglich Concert
Cafe Nationala. Jeden Samstag, Sonntag und Feiertag Concert "Pompieru". Entree frei.

Geheime Krankheiten und Impotenz, Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 28 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt Dr. Friedrich Thör.

Dr. R. Scheller wohnt jetzt

Str. Berzei No. 22. Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. 801-2

Evangelische Kirchengemeinde

Abtheilung: Armenpflege. Str. Luterana 10.

Programm

der am 8./20. November, in der Str. Popa Petre stattfindenden

Einweihung des evangelischen Armenhauses.

- 1. Gesang: Nun danket alle Gott. Lied Nr. 2 Vers 1-2.
2. Schriftvolesung und Ansprache. Herr Pfr. Dr. Filtich.
3. Rede des Herrn Gemeindevorstandes.
4. Schlussgebet und Segen. Herr Pfarrer Meyer.
5. Gesang: Ich bleib mit deiner Gnade. Lied Nr. 7 Vers 1, 5, und 6.

Grand Etablissement Hugo

Direktion Heinrich Zeller.

Gastspiel der deutschen Operette

Freitag, 18. November 1898

Mamsell Nitouche

Operette in 3 Akten und 4 Bildern von H. Meilhac und A. Millaud. Musik von Horré.

595-75 Preise der Plätze: Loje Frs 25, Fonteuils Frs. 5, Promenoir Frs. 2.

Gesangverein "Eintracht"

„Deutsches Banner, Lied und Wort führt zur Eintracht Süd und Nord.“

EINLADUNG

zu dem am Samstag, den 19. November n. St. 1898 im „Colosseum Oppler“ stattfindenden

42. Stiftungsfest

PROGRAMM:

- I. 1. Mozart, „Bundeslied“, Männerchor.
2. Festrede.
3. Weinzierl, „Heute ist heut“, Gemischter Chor.
4. Paschill J., „Im Seesturm“, Männerchor mit Orchesterbegleit.
II. 5. „Die Zerstreuten“ Lustspiel in einem Aufzuge von Kogebue.
III. TANZ.
Eintrittspreise: Pro Person Lei 1.50. — Pro Familie Lei 3. — Garderobe 50 Bani.
Beginn des Festes präzis 8 Uhr.
Der Vorstand.

Großer Liedertafel-Saal

Samstag, 19. Nov. n. St., Abends 8 1/2 Uhr

KONZERT

veranstaltet von den Herren Richard Hartzler und Emil Waterstrat (Violonist) (Cellist) Unter gefälliger Mitwirkung des Vereinsdirigenten der Liedertafel, Herrn Eduard Jaksch, (Piano).

Programm:

- 1. Mendelssohn. Trio (Op. 49) Motto allegro: „Andante tranquillo.“ Soherzo: Finale „Allegro appassionato.“
2. Lindner. Konzert für Cello. (Emil Waterstrat).
3. M. Bruch. Konzert für Violine (G-Moll). (Richard Hartzler).
4. F. Smetana. Trio (Op. 15) Allegro agitato: „Finale Presto.“
5. B. Godard. (a) „Berceuse“ (D. Popper). (b) „Elfen tanz“ (Emil Waterstrat).
6. Jenö Hubay. „Danse diabolique“ (Richard Hartzler).

Eintrittspreise: 1. Platz 4 Lei 2. Platz 2 Lei. Billeten sind zu haben in der Musikalienhandlung C. Gebauer, Calea Victoriei und am Konzertabend an der Kassa

Lehrzeugnisse

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tageblatt“

Bukarester Turnverein

Einladung

ordentl. Halbjahrsversammlung

Sonnabend, den 7./19. November 1898 pünktlich 7 1/2 Uhr abends in der Turnhalle

Sollte die statutengemäß erforderliche Mitgliederzahl zu dieser Hauptversammlung nicht erscheinen, so findet an demselben Tage S 1/2 Uhr eine zweite ordentliche Hauptversammlung statt, welcher alsdann auf Grund der Statuten, die Beschlussfähigkeit ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder zusteht.

Tagesordnung:

- 1. Protokoll der letzten Hauptversammlung.
2. Bericht über die abgelaufene Vereinsperiode.
3. Anträge des Turnrats.
4. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Bukarest, den 1./13. November 1898.

Der Turnrath.

Centraldepot von

Pelzwaaren u. Hüten

LEON REITER

STRADA CAROL I No. 29 (Ecke der Str. Selari) (vis-à-vis dem Hotel Central)

Großes Lager von rohen und bearbeiteten Pelzwaaren, Ausstellung von Reispelzen, Stadtpelzen, Pelzmützen aller Art für Männer, Frauen und Kinder

Damenpelerinen, Pelztragen, Rondeaux, Muffs, sowie Jaquets aller Sorten, mit oder ohne Pelz gefüttert. 787 5

Spezialatelier für Bestellungen und Reparaturen Nur preiswürdige und in Qualität garantierte Waare.

Action-Gesellschaft BAIA CENTRALA (Centralbad)

BUCAREST, STR. ENEI 11.

Hygienisch-medizinische Badeanstalt

HYGIENISCHE BÄDER: Comfortabelste und modernste Installation für: Wannenbäder in Faience mit systematischen Douchen für ein oder zwei Personen. Dampfbäder mit warmen und kalten Marmorbassins, Dampf oder heisse Luft (Haman) Massagezimmer. Luxusbäder für eine oder zwei Personen mit Installation für heisse Luft (Haman).

MEDIZINISCHE ABTHEILUNG: 180-72 mit Einrichtungen der modernen Hydrotherapie, Electricität, Galvanismus, elektrische Bäder und Douchen, Mechanotherapie, Massage und schwedische Heilgymnastik Dr. Zander.

Die Ausübung der ärztlichen Praxis liegt in den bewährten Händen des H. Dr. Zussmann für Hydrotherapie und Elektrizität, während H. Dr. Munk vom Karlsbader Kaiserbad den Assistenzdienst für die Mechanotherapie und Massage besorgt. In Kürze Eröffnung einer Spezialabtheilung für medikamentöse und Lufthinhalationen nach dem System von Reichenhall und Ems.

Die Direction.

40 Bani

das Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes

De Inchiriat-Zettel

stets vorrätzig in der Administration des Blattes.

Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

englisches Kuroleder

Spezialität

Halbgeschränkte Riemen

für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet, prima Näh- und Binde-Riemen; Pumpenklappen und Manchetten.

Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

81-122

„De Inehiriari“ Zettel

stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblattes“.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hauptpflege.

LANOLIN Toilette-Cream

LANOLIN

in den Apotheken und Drogerien.

Marke Pfeilring

In Dosen à 20 a. 30 bani, in Tuben à 60 bani

Epilepsie.

Fallsucht,

Krampf- und Nervenleiden heilt ohne Berührung, selbst in den veraltetsten Fällen, gewöhnlich in drei Tagen auch brieflich, gestützt auf mehr als 22-jährige Erfolge, ohne Rückfall bis heute. 20 Pfg. Porto beigefügt.

D. Mahler, Vooorburg, Niederland

Königlich-rumänische Eisenbahnen

Fahrplan

giltig vom 1. Okt. 1898 n. St. an.

— Abfahrt von Bukarest (Nordbahnhof) —

Früh	6.10	Titu, Golesti, Bistritza Pers. Zug No. 145.
	6.45	Ciulința, Calarasi, Slobozia, Fetesti, Faurci, Saligny, Cernavoda, Constantza Pers. Zug No. 139.
	7.00	Slatina, Craiova, Filiasi, T-Severin, Verciorova, Budapest, Wien, Paris. Mittwoch, Blizzug
	7.10	Ploesti, Buzen, R-Sarat, Focsiani, Dobesti, Marasesti, Abjud, T-Dna, Bacau, P-Neamtu, Pascani, Falticeni, Botosani, Suceava, Tecuciu, Berlad, Huschi, Vaslui, Jassy, Restaur. Wagen bis Focsiani Pers. Zug No. 121.
	7.30	Titu, Tirgovesti, Pucioasa, Bistritza, Costesti, Roschior, Alexandria, T-Magurele, Slatina, Petra-Dlt, Caracal, Corabia, Dragasani, Dnele Mari, R-Balcea, Craiova, Filiasi, T-Jiu, T-Severin, Verciorova. Pers. 3. 125
	7.45	Ploesti, Campina, Predeal Pers. 127.
	8.00	Comana, Giurgiu, Smarda. Pers. Zug No. 131.
	9.10	Ploesti, Campina, Predeal Elzug 13.
	11.15	Bistritza, Craiova, Verciorova Budapest, Wien, Frankfurt a/M, Köln, Brüssel, Ostende, London. Sonntag, Exprz.
	11.45	Ploesti, Buzen, R-Sarat, Marasesti, Abjud; Faurci, Braila, Galatz. Pers. Zug No. 123.
Nm	3.15	Ploesti, Slanic, Doftana, Campina, Sinaia, Predeal-Kronstadt. Pers. Zug No. 1177.
	3.45	Ciulința, Slobozia, Calarasi, Fetesti, Saligny, Cernavoda, Constantza. Elzug No. 21.
	4.44	Constantza, Constantinopol. Donnerstags, Exprz.
	5.10	Ciulința, Fetesti, Calarasi, Slobozia. Pers. Zug 141
	5.55	Bistritza, Slatina, Craiova, T-Severin, Verciorova, Budapest, Wien, Paris. Elzug No. 3.
	6.00	Comana, Giurgiu. Pers. Zug No. 133.
	6.20	Ploesti, Buzen, R-Sarat, Focsiani, Marasesti, Tecuciu, Braila, Galatz. Elzug No. 29.
Abend	6.30	Titu, Tirgovesti, Pucioasa, Golesti, Kampulung, Pers. 3. 173
	7.05	Constantza, Constantinopol. Sonntag, Blizzug
	9.15	Ploesti, Buzen, R-Sarat, Focsiani, Marasesti, Tecuciu, Berlad, Huschi, Vaslui, Jassy, Ungbeni. Elzug No. 1
	10.15	Ploesti, Buzen, R-Sarat, Focsiani, Abjud, T-Dna, Bacau, P-Neamtu, Roman, Pascani, Jassy, Falticeni, Dorohoi, Botosani, Suceava, Lemberg. Elzug No. 14.
	11.20	Ploesti, Buzen, Braila, Galatz. Elzug No. 11
	11.40	Titu, Bistritza, Roschior, Alexandria, T-Magurele, Slatina, P-Dlt, Caracal, Corabia, Dragasani, R-Balcea, Craiova, Calafat, Filiasi, T-Jiu, T-Severin, Verciorova, Budapest. Pers. Zug No. 163.

Albert Engel Succesor.

Gegründet im Jahre 1868.

BUCAREȘT, Str. Carol No. 37.

offeriert zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität

Lampen: Hänge-, Tisch-, Wand-, Küchenlampen, bester u. bewährtester Systeme für Petrol u. Oel. Käse für Singvögel, Papageien u. Gollibri. Grablaternen u. Grabkränze (von Metall) complete Küchen-richtungen (emallichtes und porzellanbeschichtetes) bestes ausländisches Fabrikat, Glas- u. Porzellanwaren (böhmische u. französische) Sparherde, Reguliröfen, (belgisches System), Gusseiserne Oefen, Ofenversätze, Ofenröhren, Fussmatten, Filter, Alpacca-Bestecke (echt Bernardorf) Badewannen, Sitzwannen, Douche-Bäder, Duche-Apparate, Schwamm- u. Wanne, badewannen mit Heizung, Bidets, Eismaschinen, Eisformen, Buttermaschinen, Butterformen.

„PRIMUS“

echt schwedischer, amerikanischer Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- u. rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ersetzt das Kochgeschirr.

Kochapparate für Petrol mit Docht oder mit Spiritus.

Atelier für Reparaturen.

Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt u. billig ausgeführt.

Petrol Prima-Qual. 1 Decaliter Lei 3.50, franco ins Haus zugesandt, Prämia prima, doppelt raffiniert, billigt.

796-17

BUCHDRUCKEREI

des

BUKARESTER TAGBLATT

Str. Șelari No. 7.

Anfertigung von

amtl. u. kaufmännischen Drucksorten, bei mässigen Preisen

Spezialität:

Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partezettel.

Unter Preis

7 Meter Gingham zu Hauskleidern Streifen u. Karos gutewaschichte Qual. M. 2.45

6 Meter gewebter baumw. Kleiderstoff schottische Muster waschichte für M. 3.00 od. 3.50

15 M. weiss Croisé, Parchend ca. 75 cm. breit für M. 6.30

10 M. weiss Piqué Parchend für M. 4.50 und 5.25 zu Nachtjacketen, Bekleidern etc

15 Meter Zephyr-Flanell für Hemden, hübsche Streifen ca. 70 cm. breit für M. 5.50

Proben gratis:

I. W. Sälzter, Hannover. 791-2

Lithografia + Tipografia

Fabrica de Cartonage

Farmaceutice

ALBERT BAER

Grundt 1850

Casa proprie

Usina motrice

TELEFON

BAER-BUCUREȘTI

Strada Numa-Pompiliu 7.

Frau Maria Gartner

empfehlte sich zur Anfertigung von Herren- und Damenwäsche aller Reparaturen.

Strada Laptelui 29.

806-3

Verjüngung und Verlängerung des Lebens werden erreicht durch Tragen von Feith's f. l. patentirtem nach Prof. Alessandro Volta konstruirtem „Electro-galvan“.

Volta-Kreuz und Volta-Uhr.

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurufen, immer das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr zu tragen; sie stärken die Nerven, erneuern das Blut und sind in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Sicht- und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Spochondrie, Bleichsucht, Asthma, Säure, Krämpfe, Bettlägerien, Hautkrankheiten, Gämerrhöden, Magenleiden, Infuenza, Husten, Ohrenleiden, Kopf- und Zahnschmerzen, etc.

Preis pro Stück nur Lei 3.

Doppel-Volta-Kreuz u. Doppel-Volta-Uhr

I. l. Patent.

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rascher Wirkung.

Preis pro Stück Lei 5.—

Wunder wirkt Dr. Sandens Electro-galvanischer Gürtel

mit 8 elektrischen Elementen f. l. Patent. D. R. G. M. 86614.

Mit demselben wurden die heftigsten Leiden in einigen Tagen unter Garantie gehoben.

Dr. Sandens electro-galv. Gürtel hier tausende Mal bewiesen, daß er beinahe unheilbar ist gegen die meisten Krankheiten.

Wo alles übergeht, verfinde man diesen Wunder-Gürtel.

Preis pro Stück Lei 12.— zollfrei 812-1

Bei Bestellung von Gürteln ist Taillenweite anzugeben. Ueber meine Apparate liegen tausende Anerkennungen von Geheilten vor, werden distinktionshalber nicht veröffentlicht. Bei vorher Einfindung des Betrag (auch Briefmarken) franco und zollfrei. Nachnahme kostet 1 Lei mehr.

Man bestellt nur Feith's ehte f. l. priv, nach Prof. Alessandro Volta konstruirtes Fabrikate bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Wien II, Taborstrassa 11/b.

Semlin-Belgrader Tagblatt

in Semlin.

Eigene Buchdruckerei

Erscheint täglich 2 Seiten stark.

Täglich eine 8 seitige illustrierte Unterhaltungsbeilage.

Monatlich 1 fl.

Ertheilt Auskünfte über Firmen und geschäftliche Verhältnisse in Serbien und allen Balkanländern.

495-5

Dr. Spudäus Lebensbalsam

Ist nur echt mit dieser Schutzmarke. Anerkannt als das vortrefflichste Hausmittel, welches vielfache Dankschreiben bezeugen. Der Balsam übt einen mächtigen Einfluss, auf den Stoffwechsel aus, reinigt das Blut, und fördert gleichzeitig den Appetit und die Verdauung, wird mit grossem Erfolge gegen Magenbeschwerden, Bleichsucht, Athmungsbeschwerden, Kopfleiden, Blasenleiden und Nervenleiden angewendet. Dr. SPUDÄUS' LEBENS-BALSAM, sollte in keiner Familie fehlen. Wer ihn einmal als Hausmittel in Anwendung gehabt, lässt ihn von selbst nicht ausgeben. Zu haben, ist dieser so berühmt gewordene Dr. Spudäus Balsam in fast allen Apotheken. Ganze Flasche 3 Francs, halbe Flasche 1 Fr. 50 Bani mit Gebrauchsweisung.

Zu haben ist Dr. Spudäus Lebens-Balsam in fast allen Apotheken wo nicht vertreten direkt zu beziehen durch die Hof-Apotheke und Proguerie

Bruss, Bukarest

Alleiniger Engros-Verhand. — Hauptdepot für Rumänien.

Ankunft.

Früh	5.30	Galatz, Braila, Buzen, Ploesti. Elzug No. 12
	5.50	Budapest, Verciorova, T-Severin, T-Jiu, Filiasi, Calafat Pers. Zug No. 164.
	6.05	Constantinopol, Constantza. Mittwoch, Blizzug
	6.55	Lemberg, Suceava, Botosani, Dorohoi, Falticeni, Jassy, Pascani, Roman, P-Neamtu, Bacau, T-Dna, Abjud, Focsiani, R-Sarat, Buzen, Ploesti. Elzug No. 18.
	7.50	Ungbeni, Jassy, Vaslui, Huschi, Berlad, Tecuciu, Marasesti, Focsiani, R-Sarat, Buzen, Ploesti. Elzug 2.
	10.15	Bistritza, Titu, Pucioasa, C-Lung. Pers. Zug No. 174
	10.35	Calarasi, Slobozia, Ciulința. Pers. Zug No. 142
	10.45	Smarda, Giurgiu Comana. Pers. Zug 132
		Tecuciu, Marasesti, Focsiani R-Sarat, Buzen, Ploesti. Elzug No. 30.
	11.05	Constantinopol, Constantza. Sonntag, Exprz.
	11.40	Paris, Wien, Budapest, Verciorova, T-Severin, Craiova, Slatina, Ploesti. Elzug No. 4
Nm	12.05	Predeal, Doftana, Campina, Slanic, Ploesti. Pers. 3 178
	12.15	Constantza, Cernavoda, Saligny, Fetesti, Calarasi, Slobozia, Ciulința. Elzug No. 22
Abend	4.32	London, Ostende, Brüssel, Köln, Frankfurt a. M., Wien, Budapest, Verciorova. Donnerstags Exprz.
	5.00	Galatz, Braila, Faurci, Abjud, Marasesti, R-Sarat, Buzen, Ploesti. Pers. Zug No. 124.
	6.55	Verciorova, T-Severin, T-Jiu, Filiasi, Craiova R-Balcea, Dnele Mari, Dragasani, Corabia, Caracal, Pietra-Dlt, Slatina, T-Magurele, Alexandria, Roschior, Costesti, Ploesti — Pucioasa, Tirgovesti Titu. Pers. Zug 126.
	7.45	Paris, München, Wien Budapest Verciorova, Sonntag Blizzug
	7.50	Smarda, Giurgiu, Comana. Pers. Zug No. 134.
	8.15	Predeal, Campina, Ploesti Pers. 128
	9.10	Wien, Budapest, Kronstadt, Predeal, Sinaia, Ploesti. Elzug No. 14.
	9.45	Constantza, Cernavoda, Saligny, Fetesti, Calarasi, Slobozia, Ciulința. Pers. Zug Nr. 140.
	10.10	Jassy, Vaslui, Huschi, Berlad, Tecuciu, Suceava, Botosani, Falticeni, Pascani, Pietra-Neamtu, Bacau T-Dna, Abjud, Marasesti, Dobesti, Focsiani, R-Sarat, Buzen, Ploesti. Pers. Zug 132.
	10.25	C-Lung Bistritza, Pucioasa Tirgovesti, Titu. Pers. Zug 146

A. Nieber & Co.

Pianoforte-Fabrik

Berlin 747 12

erzeugen die anerkannt besten und billigsten „Pianos“ ständiges Lager zum Fabriks-Preise bei

L. Behrmann & Sons

Bukarest u. Galatz

Str. Doamnei 23. Str. Belvedere 1.